

Nr. 20. Berlin, Dienstag, den 24. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.



Nr. 20. Berlin, Dienstag, den 24 Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 22. Januar 1854.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen.

Zu dieser Feier hatten sich die hier anwesenden, seit dem vorjährigen Ordensfeste ernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, so wie diejenigen, denen Se. Majestät der König an dem heutigen Tage Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht haben, im Königlichen Schlosse versammelt. Die letzteren empfingen von der General-Ordens-Commission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Decorationen und wurden darauf von derselben mit den zuerst erwähnten Rittern und Inhabern von Orden und Ehrenzeichen in den Rittersaal geführt. In Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten, der jüngeren Prinzen des Königlichen Hauses, der als Zeugen eingeladenen und der seit dem 23. Januar v. J. ernannten Ritter und Inhaber verlas hier der General-Major Graf Finck von Finckenstein als Mitglied der General-Ordens-Commission die von Sr. Majestät vollzogene Liste der neuen Verleihungen.

Ihre Majestäten der König und die Königin unter Vortritt der Obersten, Ober- und Hof-Chargen, so wie auch Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses begaben sich hierauf durch die vor dem Ritter-Saale belegenen Zimmer, wo zunächst Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl, als Herrnmeister des Johanniter-Ordens, die im Laufe des Jahres ernannten Ritter dieses Ordens, dann Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich, als Vorsitzender im Kapitel, die neuernannten Ritter des Hohenzollerschen Hausordens Sr. Majestät dem Könige vorstellten. Nachdem hierauf die im Laufe des Jahres ernannten Ritter des Rothen Adler-Ordens, wie auch die Inhaber von Ehrenzeichen vorgestellt waren, begaben Ihre Majestäten Allerhöchstsich in den Ritter-Saal und nahmen Ihren Platz unter dem Throne. Zur Seite desselben standen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses; die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Minister Sr. Majestät, die General- nnd Flügel-Adjutanten und die Hof-Chargen stellten sich zu beiden Seiten auf.

Der Oberschenk v. Arnim, als interimistisch fungirender Präses der General-Ordens-Commission, stellte die bei dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ritter des Rothen Adler-Ordens Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Majestät der Königin einzeln vor. Se. Majestät geruhten, den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvollst entgegen zu nehmen.

Die General-Ordens-Commission führte dann die vorjährigen, die als Zeugen eingeladenen und die neu ernannten Ritter und Inhaber in die Schloß-Kapelle, wo bereits die älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen versammelt waren. Nachdem Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, unter Vortritt der Hof-Chargen, wie auch Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die anwesenden hohen Fürstlichen Personen in die Kapelle eingetreten waren und Platz genommen hatten, begann der Gottesdienst. Der General-Superintendent, Hof- und Domprediger Dr. Hoffmann, hielt unter Assistenz zweier Hof- und Domprediger die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt; nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, denen die Versammlung der Eingeladenen folgte, begaben Sich hierauf zur Königlichen Tafel, welche im Weißen Saale, der Bilder-Galerie und den Seiten-Gemächern angeordnet war. Se. Majestät geruhten, die Gesundheit der neu ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen auszubringen.

Nach Aufhebung der Tafel begaben Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, wie auch die Höchsten Herrschaften Sich in den Rittersaal, wo Ihre Majestäten geruhten, die Cour der eingeladenen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen anzunehmen und darauf die Versammlung huldreichst zu entlassen.

Folgendes ist das Verzeichniß der am heutigen Tage geschehenen Verleihungen.

Es haben erhalten:

Den Rothen Adler-Orden Erster Klasse (mit Schwertern am Ringe): v. Bonin, General-Lieutenant, Staats- und Kriegsminister. (mit Eichenlaub): Brese, General-Lieutenant und General-Inspecteur des Ingenieur-Corps. Bunsen, Wirkl. Geh. Rath und Gesandter in London. Graf v. Königsmark, Wirkl. Geh. Rath, Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg und Gesandter im Haag. v. Thümen, General-Lieutenant und Commandeur der 6. Division.

Den Stern zum Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): Illaire, Geheimer Cabinetsrath, zu Berlin. v. Pommer-Esche, Wirklicher Geh. Ober-Finanzrath und Unter-Staats-Secretair im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. v. Raumer, Staatsminister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. v. Raumer, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath in Berlin. Dr. Sartorius, General-Superintendent der Provinz Preußen. Simons, Staats- und Justizminister. v. Westphalen, Staats- und Minister des Innern. (Ohne Eichenlaub): Graf zu Lynar, Kammerherr, Besitzer der Standesherrschaft Lübbenau in der Niederlausitz.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Schwertern am Ringe): v. Herrmann, General-Major und Commandeur der 32. Infanterie-Brigade. (Mit Eichenlaub): Balan, Geheimer Legations- und vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Baeyer, General-Major im großen General-Stabe. Baumeister, Geheimer Ober-Justiz- und vortragender Rath im Justiz-Ministerium. Dr. v. Beckedorff, Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums zu Berlin. Dr. Brüggemann, Geheimer Ober-Regierungsrath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Dr. Dieterici, Geheimer Ober-Regierungsrath und Director des statistischen Bureaus. Graf Finck von Finckenstein, erster dienstthuender Kammerherr Ihrer Majestät der Königin. Herwarth v. Bittenfeld, General-Major und Commandeur der 31. Infanterie-Brigade. Freiherr Rudolph Hiller von Gärtringen, Kammerherr. Höppe, Ober-Tribunalsrath in Berlin. Horn, Ministerial-Director im Finanz-Ministerium. Kalisky, Geheimer Ober-Finanzrath in Berlin. v. Pritzelwitz, Oberst-Lieutenant a. D. und Hofmarschall des Prinzen Friedrich von Preußen Kgl. Hoh. Rüdiger, Ober-Regierungsrath in Minden. Graf v. Schlieffen, Geh. Legations- und vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. v. Schlüsser, General-Major a. D. Dr. Twesten, Ober-Consistorialrath und Professor an der Universität zu Berlin. v. Uechtritz, Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths. (ohne Eichenlaub): Freiherr v. Billing, ehemaliger Fürstlich Hohenzollern-Hechingenscher Geh. Rath in Hechingen. Graf Gustav v. Blücher.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife): Abeken, Wirkl. Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. v. Arnim, Oberst und Commandeur der 14. Cavallerie-Brigade. Baumann, Superintendent und Pfarrer zu Paderborn. Blecken v. Schmeling, Oberst im Ingenieur-Corps. Budach, Geh. Regierungsrath und Zollvereins-Bevollmächtigter, gegenwärtig in Kassel. Costenoble, Director der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, in Berlin. Cranz, Consistorialrath, in Posen. Freiherr v. Danckelmann, Oberst-Lieutenant, aggregirt dem 1. Garde-Ulanen-Regiment. Delbrück, Geh. Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Delius, Ober- und Geh. Regierungsrath, in Koblenz. Dreyse, Commissionsrath in Sömmerda. Essnert, Oberst und Commandeur des 16. Infanterie-Regiments. Graf zu Eulenburg, Kammerherr und Regierungs-Präsident zu Marienwerder. Fähndrich, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher in Berlin. v. Forstner, Oberst und Commandant von Wesel. Friderichs, Justizrath und Advokat-Anwalt in Düsseldorf. Frommann, Major im Kriegsministerium. Gad, Ober-Tribunalsrath in Berlin. Freiherr v. Geyr zu Aachen. Dr. v. d. Hagen, Geh. Ober-Justiz- und vortragender Rath im Justizministerium. Heinrich, Geh. Regierungsrath und Director der höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt zu Proskau bei Oppeln. Hesse, Hof-Baurath in Berlin. Dr. Hoffmann, General-Superintendent der Kurmark, Ober-Consistorial-Rath und Hof- und Domprediger in Berlin. Jordan, Intendantur-Rath beim 3. Armee-Corps. Karbe, Rittergutsbesitzer und Amtsrath zu Neuendorf, Kreis Angermünde. v. Kerssenbrock, Landrath des Mansfelder Seekreises, zu Helmsdorf. Krause, Regierungs- und Baurath in Liegnitz. Freiherr v. Kunheim-Spanden, General-Landschafts-Rath, auf Spanden, Kreis Pr. Holland. Leist, Steuerrath in Berlin. Lorch, Fürstlich Hohenzollern'scher Geh. Finanzrath zu Hohlstein. Müller, Unter-Staats-Secretair im Justizministerium. Dr. Neumann, Professor an der Universität zu Königsberg. Oettinger, Oberst im Ingenieur-Corps. Philipsborn, Geh. Legations- und vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. de Rège, Major a. D. und Amtsrath zu Duszník, Kreis Samter. Freiherr v. Richthofen, Minister-Resident und General-Consul in Mexico. Schmidt, Haupt-Bank-Director in Berlin. v. Schönberg, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Kreipitz, Kreis Naumburg. Schulz, Regierungs-, Consistorial- und Schulrath in Oppeln. Schultze, Geh. Oberrechnungs- und Ober-Regierungsrath in Potsdam. Graf Skórzewski, Kammerherr auf Pruchnowo, Kreis Chodziesen. Dr. Stahl, Geh. Justiz- und Ober-Consistorialrath, Professor an der Universität zu Berlin. Stiehl, Geh. Regierungsrath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Teichmann, Hofrath in Berlin. Wagner, Ober-Auditeur, Justizrath und Gouvernements-Auditeur in Berlin. (Ohne Schleife): Dr. v. Zimmermann, Geh. Sanitätsrath in Neapel.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Adam, Bürgermeister in Grottkau. Albrecht, Director der Navigationsschule in Danzig. Freiherr v. Amstetter, Appellationsgerichts-Rath in Breslau. Andreä, Kreis-Secretair zu Soest. August Apponius, Kaufmann in Jüterbogk. v. Arnim, Legationsrath und Geschäftsträger in Lissabon. Bailleu, Postmeister in Fraustadt. v. Barby, Rittergutsbesitzer und Lieutenant a. D., zu Groß-Gestewitz, Kreis Weißenfels. Beck, Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer vom 32. Inf.-Rgt. Dr. Behn, Regierungs- und Medicinalrath in Bromberg. Bender, Communal-Oberförster zu Prüm. Bernert, Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer beim Garde-Artillerie-Regiment. Beyer, Stadtrath in Soest. Bindewald, Geheimer Regierungsrath im Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten. Bischoff, Handelsgerichts-Präsident in Aachen. Graf v. Bismarck, Rittmeister und Flügel-Adjutant. Blaurock, evangelischer Prediger zu Lauenburg in Pommern. Bleeß, Kreisgerichtsrath in Perleberg. Blockhagen, Erzpriester zu Allenstein. Dr. Bluhme, Geheimer Justizrath und Professor an der Universität zu Bonn. Bodenstein, Rittergutsbesitzer auf Hohenziatz, Kreis Jerichow I. Dr. Böger, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt beim 5. Ulanen-Regmt. Bölcke, Bau-Inspector und ausführender Baumeister für das Garnison-Bauwesen zu Potsdam. Bolle, Apotheker in Angermünde. Bon, Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direction in Stettin. Freiherr v. Borcke, Rittmeister im Garde-Husaren-Regiment. Bormann, Director der Strafanstalt in Berlin. Borrmann, Fabrikbesitzer in Goldberg. Brandt von Lindau, Regierungsrath in Koblenz. v. Brauchitsch, Major à la suite des Kaiser Franz Grenadier-Regiments und Director des Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg. Braun, Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer beim 1. Garde-Regiment zu Fuß. Dr. Breithaupt, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt beim 25. Infanterie-Regmt. Brünnow, Kanzleirath zu Insterburg. Brunnemann, Regierungsrath in Merseburg. Bütdorff, Justizrath und Protonotarius beim Appellationsgericht zu Königsberg. Dr. Burdach, Professor an der Universität zu Königsberg. Buschmann, Kreisgerichts-Director in Lübbecke. Buschmann, Regierungs- und evangelisch-geistlicher und Schulrath in Arnsberg. Busse I., Stadtgerichtsrath in Berlin. Butzke, Regierungs- und Baurath in Posen. v. Byern, Regierungs-Präsident in Gumbinnen. Freiherr v. Canitz und Dallwitz, dienstthuender Kammerherr Ihrer Majestät der Königin. Freiherr v. Canitz und Dallwitz, Kammerherr, Legationsrath und Legations-Secretair im Haag. Dr. Clebsch, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt beim 1. Infanterie-Regiment. Freiherr v. Collas, Appellationsgerichts-Rath in Glogau. Cretius, Rechnungsrath und Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor in Breslau. Crüger, Seconde-Lieutenant in der Garde-Pionier-Abtheilung. Czerlinski, Rechnungsrath im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten. Freiherr v. Dalwig, Oberst-Lieutenant im 40. Infanterie-Regiment. Dannenberg, Mühlenbauer in Berlin. Dedovié, früherer Fürstlich Lichnowskyscher Rath, jetzt Gutsbesitzer zu Langenöls, Kreis Nimptsch. Delius, Appellationsgerichts-Rath zu Köln. v. Dewall, Hauptmann im Kriegs-Ministerium. Dittmar, Rechnungsrath und Geheimer expedirender Secretair im Kriegs-Ministerium. Graf zu Dohna, Major im Regiment Garde du Corps. Graf zu Dohna, Rittmeister im 4. Landwehr-Dragoner-Regiment. Burggraf zu Dohna-Schlobitten, Kammerherr. Dresler jun., Gewerker in Siegen. v. Drigalski, Hauptmann im 4. Infanterie-Regiment, dienstleistender Adjutant beim General-Commando des 4. Armee-Corps. Ebert, Kreisgerichts-Director in Angermünde. Eichel, Director der Anhalt-Deßauschen Landes-Bank, in Magdeburg. Dr. Eichhoff, Gymnasial-Director in Duisburg. v. Elsner, Kammerherr, Landesältester und Kreis-Deputirter zu Zieserwitz, Kreis Neumarkt. v. Engelbrecht, Major und Commandeur der Garde-Pionier-Abtheilung. Euler, Superintendent und Pfarrer zu Baumholder, Kreis St. Wendel. Fabricius, Kaufmann und Stadtverordneter in Berlin. Falkiewicz, katholischer Propst und Dekan zu Rzegocin, Kreis Pleschen. Farthmann, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer zu Klein-Schwein, Kreis Glogau. Feller, Hauptmann in der 6. Pionier-Abtheilung. Felthaus, Landrentmeister zu Arnsberg. Fischer, Postrath zu Frankfurt an der Oder. Dr. Fischer, Sanitätsrath und Ober-Wundarzt des Bürgerhospitals in Köln. Fischer, Kaufmann und Armen-Commissions-Vorsteher in Berlin. Fischer, Geheimer expedirender Secretair und Calculator im Finanz-Ministerium. v. Fischer-Treuenfeld, Kreisgerichtsrath in Thorn. Fleck, Oeconomierath in Beerbaum, Kreis Ober-Barnim. Flöter, evangelischer Pfarrer in Xions, Kreis Schrimm. Förster, Geheimer expedirender Secretair und Calculator beim Kriegsministerium. Dr. Frerichs, Professor an der Universität in Breslau. Freusberg, Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direction in Köln. Freiherr v. Friesen, Kammerherr auf Rammelburg. Fritze, Kriegsrath und Intendantur-Secretair von der Intendantur des 4. Armeecorps. Fritze, Justizrath und Bureau-Director der Ersten Kammer. Frömmert, Ober-Lazareth-Inspector in Posen. Dr. Gebauer evangelischer Pfarrer zu Medenau, Kreis Fischhausen. Dr. Geisler, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt beim 4. Kürassier-Regiment. Geisler, Steuereinnehmer zu Krotoschin. Gelinek, Justizrath und Rechtsanwalt in Breslau. Dr. Gielen, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt beim 7. Kürassier-Regiment. Gilka, Rittergutsbesitzer, Kaufmann und Destillateur in Berlin. v. Gilsa, Rittmeister im 9. Husaren-Regiment. v. Götzen, Steuer-Inspector zu Königsberg in Pr. Graf v. d. Goltz, Major im 1. Garde-Regiment zu Fuß. v. Gottberg, Landrath und Rittergutsbesitzer auf Klitten zu Damnau, Kreis Friedland. Graupner, Stadtsecretair beim Magistrat in Berlin. Grimm, Hofstaats-Secretair in Berlin. Grimm, Rechnungsrath bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden. Dr. Groos, Kreis-Physicus zu Laasphe, Kreis Wittgenstein. Gütschow, Vermessungs-Revisor in Potsdam. Dr. Haas, zu Schlötenitz, Kreis Pyritz. Haase, Hofrath in Berlin. v. Hagen, Forstmeister in Berlin. Hahndorff, Staatsanwalt in Krossen. Hammer, evangelischer Pfarrer zu Garnsee, Kreis Marienwerder. v. Harthausen, Hauptmann in der 4. Gensd'armerie-Brigade. Hecker, Salzfactor in Berlin. A. Heese sen., Seidenwaaren-Fabrikant und Seidenzüchter in Berlin. C. Fr. Heimann, Kaufmann in Köln. Heine, Kanzleirath in Dortmund. Heinrichshofen, Buchhändler in Magdeburg. Heitz, Deichhauptmann des Brandschütz-Gloschkauer Deichverbandes zu Beschanz, Kreis Wohlau. v. Hellermann, Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath und Kreis-Deputirter, auf Zeblin, Kreis Fürstenthum. Henny, Major und erster Train-Offizier beim Garde-Corps. Dr. Henschel, Professor an der Universität zu Breslau. Herter, Landrentmeister in Potsdam. Dr. Herzberg, Sanitätsrath und praktischer Arzt in Berlin. Hildebrand, Justizrath und Rechtsanwalt in Köslin. Hildebrandt, Wundarzt erster Klasse in Berlin. Hildebrand, Pächter von Dakowe-Mokre, Kreis Buk. Hilse, Kreisgerichts-Director in Lublinitz. Himmel, Landrath des Kreises Kosel. Hirschfeld, Appellationsgerichts-Rath in Bromberg. Hitzig, Baurath in Berlin. Höne, Geheimer Regierungsrath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. v. Hoffmann, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer zu Ober-Rüversdorf, Kreis Schönau. Hoffmann, Staatsanwalt in Görlitz. Hoffmann, Steuer-Inspector zu Goldapp. Hohenfeldt, Consistorial-Rath zu Königsberg i. Pr. Holstein, Justizrath und Rechtsanwalt in Münster. Hoppe, Hauptmann a. D. und Postdirector in Brandenburg a. H. v. Hornemann, Kreisgerichts-Director in Kolberg. Dr. Houselle, Kreis-Physikus in Elbing. Hunt, Decan und Pfarrer zu Thorn. Jachmann, Regierungsrath in Königsberg i. Pr. Jacobi, Kreisgerichts-Director in Hamm. Jacobson, Kanzleirath beim Königlichen General-Consulat in Warschau. Jänicke, Polizei-Districts-Commissarius in Samter. Joeler, Superintendent und Ober-Prediger in Templin. v. Jeetze, Regierungsrath in Oppeln. Jockel, Kreisgerichtsrath in Heiligenbeil. W. Jöst, Kaufmann in Köln. Jurisch, Oberförster zu Jammi, Kreis Graudenz. Kämper, Bürgermeister in Blankenstein, Kreis Bochum. v. Kamptz, Ober-Regierungsrath zu Königsberg i. Pr. Kannegießer, Staatsanwalt in Anclam. C. E. Kelch Kaufmann und Stadtverordneter in Berlin. Graf v. Keller, Königl. Commissarius bei der Thüringer Eisenbahn in Erfurt. Keltz, Kammermusikus in Berlin. Kempe, Consul in St. Petersburg. Kerkhoff, Steuer-Rath in Hamm. Klaverkamp, Kreis-Communal-Empfänger in Münster. v. Kleist-Retzow, Ober-Präsident in Koblenz. Klenke, Domainen-Rentmeister in Neisse. Klotz I., Hauptmann, Commandeur der 3. Pionier-Abtheilung. Knebel, Staatsanwalt in Posen. v. d. Knesebeck, Landrath zu Teltow. Knoff, Hauptmann vom 3. Bataillon (Pr. Stargardt) 5. Landwehr-Regiments. Köhler, Stabs- und Bataillons-Arzt beim 11. Infanterie-Regiment. Kolbe, Regierungsrath und Director der Porzellan-Manufactur in Berlin. Kolscher, Intendantur-Rath bei der Intendantur des 1. Armee-Corps. v. Kracht, Major und Commandeur des 1. Bataillons (Frankfurt) 8. Landwehr-Regiments. Krafft, Superintendent und Pfarrer zu Weeze, Kreis Geldern. Krause, Oekonomie-Commissions-Rath zu Trachenberg, Kreis Militsch. Krausnick, Königlicher Hofgärtner im Neuen Garten bei Potsdam. Kreth, Oberförster zu Braschen, Kreis Krossen. Kretschmer, Criminal-Commissarius in Posen. Kretschmer, Regierungsrath in Posen. Krieg, Rechnungsrath im Finanz-Ministerium. Krohß, Conducteur und Schiedsmann in Anklam. Krüche, Kreis-Steuer-Einnehmer in Ziegenrück. Krüger, Hauptmann und Vorstand der Artillerie-Werkstatt in Danzig. Kuckein, Commerzienrath in Braunsberg. Künow, Kassirer bei der Regierung-Haupt-Kasse zu Liegnitz. Küster, Ober-Steuer-Controleur und Magazin-Verwalter in Berlin. Kuhn, Landschaftsrath auf Wartrikem, Kreis Fischhausen. Kuhn, Steuer-Inspector zu Neufahrwasser bei Danzig. Dr. Kuhne, Kreisgerichts-Director zu Inowraclaw. Kuhlenkamp, Major und Adjutant beim General-Commando des 5. Armee-Corps. Dr. Kullack, Hofpianist in Berlin. Kummer, Regierungsrath in Gumbinnen. Kuntze, Kreis-Chirurgus in Kosten. Langer, Consul im Havre. Langerhans, Staats-Anwalt zu Frankfurt a. O. v. Larisch, Major, Landes- und Kreis-Deputirter, auf Kümmritz, Kreis Luckau. Latoffski, Seconde-Lieutenant a. D. zu Glogau. Lehnert, Kammergerichtsrath und Universitätsrichter in Berlin. v. Lessing, Landrath in Sorau. Liepelt, Schiffseigenthümer in Berlin. Peter Joseph Lingens, Tuch-Fabrikant in Aachen. Löbbecke, Staats-Anwalt in Hagen. Löw, Rechnungsrath im Ministerium für Handel rc. Hugo Löwenberg, Kaufmann in Berlin. Loppe, Kanzleirath und Geheimer Registrator im Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten. Lorré, Polizei-Hauptmann in Berlin. Ludwig, Ober-Steuer-Controleur in Kalau. v. Lübtow, Oberst und Commandeur des 14. Infanterie-Regiments. Lücke, Baurath in Berlin. Lüdersdorff, Steuerrath in Liegnitz. Freiherr v. Märken zu Geerath, Gutsbesitzer, in Düsseldorf. Malberg, Eisenbahn-Bau-Inspector in Köln. v. Maltzahn, Kreisgerichts-Director in Küstrin. Dr. Mampe, prakt. Arzt zu Stargard in Pommern. Mandel, Appellationsgerichts-Rath in Marienwerder. Marstaller, Consul in Rom. Mayet, Rechnungsrath bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden. Meder, Kreisgerichtsrath in Altenkirchen. Melhorn, Major à la suite des 2. Ulanen-Regiments. Mengershausen, Ober-Staatsanwalt in Arnsberg. Dr. Mette, Oberstabsarzt, Garnison-Arzt in Stettin. Freiherr v. Meusebach, Geheimer Regierungsrath und General-Consul für die Moldau und Walachei, zu Bukarest. Meyer, Ober-Post-Director in Trier. Meyerhoff, Apotheker und Armen-Commissions-Vorsteher in Berlin. Michaelis, Regierungsrath in Marienwerder. v. Michalkowsky, Staats-Anwalt in Minden. Michel, Königlicher Kellermeister in Berlin. Mitscherlich, Professor an der Universität in Berlin. Monbilly, evangelischer Pfarrer zu Grünhagen, Kreis Pr. Holland. Dr. Moritz, Ober-Stabsarzt, Garnison-Arzt in Koblenz. Moser, Hof-Commissionsrath in Berlin. Dr. Müller, Regierungs- und Medicinalrath in Berlin. Müller, General-Rendant der Land-Feuer-Societät der Neumark rc., in Küstrin. Müller, Forstmeister zu Lübben. Müller, Hauptamts-Rendant zu Chodziesen. Müller, Hauptmann a. D. und Salinen-Kassen-Rendant zu Kolberg. Naumann, Major a. D., in Wetzlar. Graf Nayhaus-Cormons, Kammerhr., Maj. u. General-Landschafts-Repräs. von Oberschlesien, auf Bladen, bei Leobschütz. Nemitz, Kreisgerichts-Director in Greifenberg. Nobiling, Domainenpächter zu Kollno, Kreis Birnbaum. Noël, Geheimer Cabinets-Secretair in Berlin. Ockel, Kreisgerichts-Director in Lauenburg. Oesterheld, Rechnungsrath und Geheimer Rechnungs-Revisor bei der Ober-Rechnungskammer. Palmié, Prediger an der Französisch-reformirten Gemeinde in Stettin. Pauli, Consul in Gent. v. Pelchrzim, Hauptmann à la suite des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments. v. Perbandt, Regierungs- und Ober-Präsidialrath in Breslau. Woldemar Friedr. Graf v. Pfeil, Kammerherr zu Pleischwitz bei Breslau. von Pfuel, Major im 1. Garde-Ulanen-Regiment. Plengord, Goldarbeiter in Thorn. Plöckert, Hauptamts-Rendant in Berlin. Podlech, Rittergutsbesitzer zu Mollehnen, Kreis Fischhausen. Pollier, Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer vom 6. Artillerie-Regiment. Poppe, Hofrath in Breslau. Potthoff, katholischer Pfarrer zu Werth, Kreis Borken. Quedenfeld, Hauptmann vom 7. Infanterie-Regiment. Radicke, Oberförster zu Lebach, Kreis Saarlouis. Rasche, Proviantmeister in Breslau. Redtel, Ober-Berg- und Baurath in Berlin. Rehnert, Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector in Posen. Reinhardt, Hauptmann vom 2. Bataillon (Marienburg) 5. Landwehr-Regiments. Remy, Kanzleirath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Ribbach, Rittergutsbesitzer auf Schulzendorf, Kreis Ober-Barnim. Richter, evangelischer Pfarrer zu Rankau, Kreis Nimptsch. Richter, Stadtvoigtei-Director in Berlin. Riedel, Geheimer Registrator im Finanz-Ministerium. Ring, Staats-Anwalt in Bromberg. Rittwage, Steuer-Einnehmer zu Pollnow, Kreis Schlawe. Rocholl, Kreisgerichts-Director in Arnsberg. Rohlwes, Haupt-Amts-Rendant in Glogau. v. Roon, Kammer-Präsident in Düsseldorf. Dr. Rosenberger, Professor an der Universität in Halle. Rosenow, Bürgermeister in Greifenberg. Rosenthal, Bank-Rendant in Posen. Ruchniewicz, katholischer Pfarrer in Berent. Sackersdorff, Rittmeister à la suite des 3. Dragoner-Regiments. Sägert, General-Inspector des Taubstummenwesens, Regierungs- und Schulrath in Berlin. v. Sanden, Kreisgerichts-Director in Ragnit. Dr. Savels, Regierungs- und katholischer Schulrath in Münster. Schade, Oekonomie-Commissions-Rath in Züllichau. Schadrack, Gasthofbesitzer und Braueigner zu Frankfurt a. O. Schauvensteiner, Kreiskassen-Rendant in Angerburg. Schede, Geheimer Regierungsrath im Ministerium für Handel rc. Schelowsky, Hauptmann a. D., Director der Strafanstalt in Spandau. v. Schenck, Regierungsrath in Arnsberg. Schiller, Rechnungsrath bei der Haupt-Bank in Berlin. Schirmer, evangelischer Pfarrer zu Plettenberg, Kreis Altena. Graf v. Schlippenbach, Rittmeister im 2. Garde-Ulanen-Regiment. Schlünder, Bürgermeister in Erwitte, Kreis Lippstadt. Dr. Schmid, Gymnasial-Director in Halberstadt. v. Schmidt, Hauptmann im 6. Infanterie-Regiment. v. Schmidt, Oberst-Lieutenant und Commandant von Jülich. Dr. Schmidt, Sanitätsrath und praktischer Arzt in Berlin. Schniewind, Steuerrath in Duisburg. Schnödt, Salinen-Director in Münster a. St., bei Kreutznach. Schönert, Major u. Platz-Major in Stettin. v. Schönfeld, Reuß-Schleiz-Ebersdorfer Landrath a. D., Rittergutsbesitzer zu Löbnitz, Kreis Delitzsch. Scholtz, Kreis-Secretair in Meseritz. Scholz, Kreisgerichts-Director in Flatow. Schubert, Kreisgerichts-Director in Goldberg. Schütz, Oberförster zu Dingken, Kreis Tilsit. Schuhmann, Regierungsrath, Hülfsarbeiter im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten. Karl Wilhelm Schultz, Particulier in Breslau. Schwedler, Baurath in Berlin. Schweighöfer, Posthalter in Stallupönen. Sebastiani, Regierungs- und katholisch-geistlicher und Schulrath in Düsseldorf. Freiherr v. Seckendorff, Rittergutsbesitzer und erster Kreis-Deputirter, auf Zingst, Kreis Querfurt. Seckt, Staatsanwalt in Gumbinnen. Seidel, Steuer-Inspector und Salzfactor zu Maltsch, Kreis Neumarkt. v. Seydewitz, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer zu Biesig, Kreis Görlitz. Sohns, Bürgermeister in Berschweiler, Kreis St. Wendel. Spanken, Kreisgerichtsrath in Dortmund. v. Speßhardt, Ober-Lieutenant und Adjutant Sr. Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. Splieth, Steuerrath in Tilsit. Stampe, Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer zu Groß-Tourez, Kreis Pr. Holland. v. Stangen, Strafanstalts-Director in Jauer. Stark, Kreisgerichtsrath in Stettin. Heinrich Steinbach, Papier-Fabrikant und Grundbesitzer in Malmedy. Steinorth, Polizeirath und Polizei-Insp. zu Königsberg. Stephan, Hauptamts-Rendant in Braunsberg. Sternberg, Superintendent und Pfarrer zu Mellenthin, Kreis Soldin. Stöpel, Kreis-Bau-Inspector in Hagen. Stoffens, Domainen- und Forst-Kassenrendant in Düren. Storch, Bürgermeister und Landwehr-Hauptmann a. D. zu Tecklenburg. Stosch, Ober-Tribunalsrath in Berlin. Stürmer, Forstmeister in Siegen. Stürtz, Landrath in Düren. Sturm, Geheimer Registrator im Ministerium für Handel rc. Sube, Kreissecretair und Hauptmann a. D. in Elbing. Susemihl, Amtshauptmann bei der Universität in Greifswald. v. Tabouillot, Kreisgerichts-Director in Münster. Gottlieb Tappe, Knopffabricant in Neheim, Kreis Arnsberg. v. Teschen, Appellationsgerichtsrath in Köslin. Timmermann, Fabrikbesitzer in Rheine, Kreis Steinfurt. v. Tschudy II, Hauptmann vom 15. Infanterie-Regiment, dienstleistender Adjutant der 26. Infanterie-Brigade. v. Uechtritz, Major, Adjutant der General-Inspection der Artillerie. v. Untzer, Kammergerichtsrath in Berlin. Urra, Bürgermeister in Wormditt, Kreis Braunsberg. Vahle, Amtmann und Bürgermeister in Steinheim, Kreis Hörter. Veling, Steuer-Einnehmer in Prüm. Viebig, Regierungsrath zu Sigmaringen. v. Vietinghoff, Rittergutsbesitzer auf Krolikowo, Kreis Schubin. Volkmann, Feldmesser auf der Montauer Spitze, Kreis Marienburg. Wackermann, Kreisgerichtsrath in Arnswalde. Wagner, Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer vom 7. Ulanen-Regt. Wahle, Sec.-Lieut. und Rechnungsführer vom 24. Inf.-Regt. Walsleben, Mühlenbesitzer und Holzhändler in Potsdam. Walther, Rechnungsrath in Arnsberg. Graf v. Wartensleben, Kammerherr, auf Carow. Weber, Kreisgerichts-Director in Bütow. Wegener, Landrath in Schwetz. Wilhelm Wegener, Kaufmann in Berlin. Wegener, Rechnungsrath und Geheimer Rechnungs-Revisor bei der Ober-Rechnungskammer in Potsdam. v. Weise, Friedensrichter in Köln. Dr. Weitz, Dom-Capitular in Köln. v. Wenckstern, Hauptmann vom 38. Infanterie-Regiment. Wendrich, Amtmann zu Klein-Machnow, Kreis Teltow. Wendt, Königl. Küchen-Rendant in Potsdam. Wentzel, Legationsrath, Gesandtschaftsrath bei der Bundestags-Gesandtschaft zu Frankfurt a. M. Werner, Stabs- und Bataillons-Arzt beim Garde-Schützen-Bataillon. Westermann, Steuer-Einnehmer in Emmerich. v. Westernhagen, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Ulanen-Regiments. Weyer, Regierungs- und Baurath in Arnsberg (commissarisch in Berlin). Wiegner, Kanzleirath und Vorsteher der Geheimen Kanzlei des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten. Wieprecht, Dirigent der Musik-Chöre des Garde-Corps. v. Wiese, Hauptmann a. D., Herzoglich Ratiborscher Kammer-Director und General-Bevollmächtigter, Justizrath. Wiese, Kanzleirath, Geheimer Registrator im Staats-Ministerium. Wiese, Geheimer Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten. Wilckens, Geheimer Finanz- und vortragender Rath im Finanz-Ministerium. v. Willich, Regierungsrath in Breslau. Wilhelm Willmann II., Kaufmann und Fabrik-Besitzer in Sagan. Johann Winnertz, Kaufmann in Krefeld. Winterfeld, Kreisgerichtsrath in Bütow. Freiherr v. Wintzingeroda-Knorr, Kammerherr, Landrath des Kreises Mühlhausen. Weide, Hauptmann vom 4. Artillerie-Regiment. v. Woitki, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter zu Basien, Kreis Braunsberg. Wolff, Kreisgerichts-Director in Oels. Wolter-Canetta, Kaufmann und Handelsrichter in Köln. Wolters, Justizrath und Friedensrichter in Bonn. Wortmann, Rechnungsrath und Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor in Hamm. v. Young, Polizei-Director in Frankfurt a. O. v. Zastrow, Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Palzig, Kreis Züllichau-Schwiebus. Zehrmann, Rechnungsrath im Ministerium des Innern. v. Zerbst, Appellationsgerichts-Rath in Greifswald. Zimmermann, Bürgermeister in Asbach, Kreis Neuwied. Zschock, Rechnungsrath in Oppeln. Zukierelli, Kreis-Steuer-einnehmer in Wollstein. v. Zychlinski, Director des Schneidemühler Landschafts-Departements auf Dyk, Kreis Deutsch-Krone.

Das Kreuz der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens: André, Oberst-Lieutenant a. D., zu Königsberg in Preußen. v. Arnim, Rittergutsbesitzer auf Heinrichsdorf. v. Beeren, Hauptmann im 32. Infanterie-Regiment. Borchmann, Kreisgerichts-Director in Löwenberg. Dahms, Hofrath und Hofstaats-Secretair in Berlin. v. Falckenstein, Oberst und Chef des Generalstabes vom 3. Armee-Corps. Freuer, Seconde-Lieutenant im 2. Bataillon (Stargard) 9. Landwehr-Regiments. Fürst, Stadtgerichtsrath in Breslau. v. Gauvain, Hauptmann a. D., in Berlin. v. Glasenapp, Rittergutsbesitzer auf Grünewald, Kreis Neu-Stettin. Harder, Cabinets-Secretair Ihrer Majestät der Königin. Heegewaldt, Baumeister, gegenwärtig in Heiligenbeil. v. Kaiserling, Hauptmann im 2. Garde-Regiment zu Fuß. König, Zimmermeister in Berlin. Lenz, Oberst-Lieutenant und Commandeur der 2. Pionier-Abtheilung. Loeff, Fabrikant in Berlin. Dr. Mampe in Stargard. v. Mellenthin, Rittmeister bei der Landwehr und Rittergutsbesitzer auf Schloß Falkenburg. v. Motz, Ober-Regierungsrath in Stettin. v. Münchhausen, Geheimer Regierungsrath in Berlin. Nietz, Regierungs- und Baurath, Ingenier-Hauptmann und Stadtverordneter in Berlin. Pianka, Superintendent in Rhein, Kreis Lötzen. v. Plehwe, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter zu Dwarischken, Kreis Pillkallen. v. Plötz, Geheimer Justizrath und Landrath a. D., auf Klein-Weckow. v. Puttkammer, Hauptmann im 2. Garde-Regiment zu Fuß. Graf Heinrich v. Reichenbach, Hof-Jägermeister in Breslau. Ribbentropp, Kreisgerichts-Director in Deutsch-Krone. Richter, Gutsbesitzer auf adelig Kraußen, Landkreis Königsberg. Rochlitz, Polizei-Districts-Commissarius in Bentschen. v. Röhl, Seconde-Lieutenant im 2. Bataillon (Iserlohn) 16. Landwehr-Regiments. Rudhardt, Buchhändler in Breslau. Karl Scharff, Kaufmann und Stadtältester in Breslau. v. Schrötter, Appellationsgerichts-Vice-Präsident in Posen. v. Senden, Kammerherr auf Radschütz. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Landrath zu Landeshut. Tesmer, Bauergutsbesitzer zu Kiehnberg, Kreis Teltow. v. Beltheim, Major a. D., auf Schönfließ, Kreis Nieder-Barnim.

Den Adler der Ritter des Hohenzollernschen Haus-Ordens: Grunewald, Steinsetzmeister zu Königsberg in Pr. Dr. Hengstenberg, Professor an der Universität in Berlin Nathusius, Gutsbesitzer zu Neinstedt. Dr. Weiß, Consistorialrath zu Königsberg i. Pr. (Schluß folgt.)

Des Königs Majestät haben bei der Hofkammer der Königlichen Familiengüter

1) den bisherigen Hofkammer- und Forst-Rath Freiherrn von Scheele zum Ober-Forstmeister mit dem Range und den Prärogativen der wirklichen Ober-Forstmeister bei den Königlichen Regierungen, und
2) den Regierungs-Assessor a. D. Grafen zu Dohna zum Hofkammer-Rath und Mitgliede des Hofkammer-Collegiums

zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Koch in Waldenburg zum Director des Kreisgerichts in Strehlen zu ernennen und

Dem Rechtsanwalt und Notar von Kryger zu Posen den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Landgerichts-Referendarius Philipp Joseph Franz Adolph Adams zu Koblenz ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Die Wahl des bisherigen Oberlehrers am Gymnasium zu Greifswald, Professors Dr. August Friedrich Scheele zum Prorector des Gymnasiums zu Stargard in Pommern ist genehmigt worden.

Kriegs-Ministerium.

Für die bevorstehende diesjährige Heeres-Ersatz-Aushebung wird Denjenigen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1830 bis zum 31. December 1834 geboren sind und hierselbst ihren Wohnsitz haben, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrburschen rc. sich hier aufhalten, in Erinnerung gebracht, daß, soweit dieselben mit Taufscheinen oder sonstigen Beweismitteln über die Zeit und den Ort der Geburt noch nicht versehen sind, sie sich, zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachtheile, dergleichen Bescheinigungen bald beschaffen mögen. Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern rc. zu ertheilenden Bescheinigungen werden stempel- und kostenfrei ausgefertigt. Der Zeitpunkt zur Anmeldung, Behufs Eintragung in die Polizei-Aufnahme-Liste, wird späterhin bekannt gemacht werden.

Berlin, den 20. Januar 1854.

Königliche Militair-Commission.

Was d'Israeli will —

so fragt man uns — daß wir so harte Worte geredet wider diesen geistreichen und redefertigen Führer einer großen Partei in England? — Wir sind Antwort schuldig, aber wir brauchen nicht lange danach zu suchen. Schwarz auf weiß liegt das Votum vor uns, das dieser dunkele Staatsmann über die gegenwärtige Krisis abgegeben hat; klar und deutlich hat er die Rathschläge vor aller Welt dargelegt, die er aus dem labyrinthischen Schacht seiner Doppelnatur mit kaltem Muth zu Tage gefördert.*) Nicht das Recht predigt er, sondern die Herrschaft der Faust; nicht die Freiheit, sondern den Terrorismus; den Frieden nicht, aber die Empörung; auch nicht den Krieg, sondern die allgemeine Zernichtung — wär's möglich, ohne daß Großbritannien dadurch irgendwie incommodirt würde. Und dies Alles nur, damit die „Interessen Englands" nicht gefährdet werden! — Ein stolzes Bild fürwahr, wenn Alles ringsum in Trümmer fällt, aber die stattlichen Männer der weißen Insel sitzen ruhig in ihrem Lehnstuhle und genießen mit Befriedigung das erwünschte Schauspiel! „Die Throne fallen all überall; klatscht Beifall, ihr Briten, den Todtengräbern der Monarchie, euer Theil ist ja die Ruhe!" —

Wir übertreiben nicht in dieser Darlegung die Ansichten d'Israeli's. Die Leser mögen seine Sätze selbst prüfen. Er spricht zu den Engländern wie folgt:

„Es gilt kein Schwanken und Zaudern. Geben wir zu, daß wir einen großen Antheil daran haben, daß der Eifer der Freunde der Freiheit gedämpft ist, der Eifer der Czarenfeinde auf dem Continent. Wir haben es gethan; aber es soll nimmer wieder gethan werden. Mag denn unsere gegenwärtige Regierung bedenken, daß die Lage, in welcher die Nationen sind, uns mit einer gewaltigen Macht bekleidet, — eine Macht, die England anwenden kann, sobald es dazu Neigung hat."

„Jetzt rathen wir unserer Regierung, den Nationen zu sagen, daß wir ihnen wenigstens ein „Glück auf" zurufen würden in allen Versuchen, die sie machen könnten, um mancher Fesseln los zu werden."

„Wenn wir unsere Erklärung in unzweideutigen Worten abgeben, so wird sie unmittelbar niederfallen, wie eine Kugel, die heiß und feurig vom Throne des ewigen Gottes herniederschießt. Die Ungarn und Polen und manche andere, nicht mehr selbstständige Völker, so eifrig in der Regung, ihre angeblichen Rechte geltend zu machen, und völlig überzeugt (denn zu der Ueberzeugung müßten wir sie bringen), daß England, statt zu hindern, den Tag ihrer Selbstständigkeit wünschen würde, — und die Autokratie, von der der Czar das Haupt und der Vater ist, würde bis in den Grund erschüttert werden. Wo würde sich für ihn dann eine Armee finden, die zur Ueberrennung West-Asiens verwandt werden könnte? Wo ein einziges Bataillon, das von ihm entbehrt werden könnte, um Afghanistan und Persien (wenn diese Mächte dazu geneigt wären) herbeizuziehen, um nur eine Woche auf den Angriff Hindostans zu wenden?"

„Laßt uns besonnen und fest sein! Solch eine Haltung, in rechtem guten Ernste angenommen, wird alle Feinde des Menschengeschlechts in Furcht halten. Und dann, wenn wir so gehandelt haben, komme, was mag — wir haben Nichts zu befürchten. Laßt den Krieg ausrasen — wir sind in Sicherheit, und wir werden die Welt sichern. Ich sehe bereits in der Ferne „aufgehend" das veränderte Aussehen manches müden Sohnes der Freiheit auf dem Continente Europa's, wenn er hört und guten Grund hat zu glauben, daß England jetzt von dem Schlummer der Vergangenheit völlig erwacht ist, und daß in den Adern seiner Söhne rein und unverdorben das Blut ihrer Väter aus dem 17. Jahrhundert fließt. Jeder, der ein Herz dazu hat, seine Art zu lieben und ihre Feinde zu hassen, wird auf unserer Seite sein, wird uns mit Zuruf unterstützen bei unserer Politik, und wenn das Schlimmste kommt und die Männer versammelt sind zu dem Mahle des großen Gottes, „zu essen das Fleisch der Obersten, der Hauptleute und Anderer," — wir Engländer sind sicher. Handeln wir jetzt nur recht, wie wir es gesagt haben und wie wir es wiederholen, so brauchen wir keinen Streich zu thun. Aber wenn das Geschick des Kampfes es verlangte, nicht England allein, auch Amerika würde zur Hülfe bereit stehen. Ja, Amerika würde kommen. Und wenn es käme, dann wehe seinen Feinden." —

„Und der Ausgang? Wer kann ihn bezweifeln? Nur eins wirft einen Schatten auf das Bild: das Blut, das vergossen werden müßte; aber wie wir bereits gesagt haben, so streng es scheinen mag, wir dürfen uns daran nicht kehren, dem Zwange unseres Schicksals müssen wir uns beugen. Mag es sein, daß der Kampf scharf ist, er kann nicht lang sein, und er würde endigen in einem glorreichen Tage von Ruhe und Frieden. Kein zukünftiger Czar dürfte je wieder die Ruhe und den Frieden der Welt bedrohen."

„Und sollte selbst der dritte Theil der Menschheit in dem Kampfe untergehen, so würden Nationen, die noch namenlos sind und dann übrig blieben, einen Theil an den Segnungen derer haben, deren Namen noch nicht „ausgelöscht sind aus dem Buche des Lebens." Ja, des Lebens, des sittlichen Lebens, des reinen Lebens, des nützlichen Lebens, des guten Lebens und hoffentlich auch des ewigen Lebens!" —

So d'Israeli, ein Britischer Staatsmann, der unlängst einflußreicher Minister war und vielleicht nicht abgeneigt ist, es bald wieder zu werden. Uns gemahnen diese Phrasen, dieser Mißbrauch des göttlichen Wortes an eine wüste Stätte, wo einst auch die Worte der Schrift gar schlau und trüglich angewendet wurden von dem Versucher. „Hebe Dich weg" — das war die Antwort. Aber wehe über England, wenn es vor solchem Götzen niederfiele und ihn anbetete; dann würde wohl diesem stolzen Lande das Mene Tekel ertönen, das sein Wortführer jetzt über seine Gegner ruft. Das ewige Leben aber, welches d'Israeli den Seinen verheißt, es ist nicht der Friede von Pniel, da man „mit Gott und mit Menschen gekämpft hat und obgelegen ist", — es ist die fluchbelastete Ruhelosigkeit des ewigen Juden.

*) Die gegenwärtige Krisis oder der Russisch-Türkische Krieg und seine Folgen für England und die Welt, von Coningsby (d'Israeli). Aus dem Englischen übersetzt. Leipzig, Gustav Remmelmann. 1854.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar.

Se. Maj. der König haben den Legations-Secretair bei der diesseitigen Gesandtschaft zu Paris, Grafen von Brandenburg, zum Ehren-Ritter des St. Johanniter-Ordens ernannt.

— Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird bei Ihren Majestäten die erste Cour (Roben-Cour) und Concert am nächsten Mittwoch in den Parade-Kammern der Bildergalerie und im Weißen Saale des Königl. Schlosses stattfinden. — Morgen findet im Grunewald eine Hof-Jagd statt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben heute Vormittag 10¾ Uhr in Höchstihrem hiesigen Palais eine Deputation der Ersten Kammer empfangen.

— Se. Hoheit der General-Lieutenant Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen hat heute seine Rückreise nach Düsseldorf angetreten.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich XIII. Reuß ist von Merseburg, Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß von Trebschen, Se. Durchlaucht der Fürst Carl Egon von Fürstenberg von Donaueschingen, der Fürst Constantin v. Czartoryski von Posen, Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau von Gusow, Se. Erlaucht der Graf Albon v. Schönburg-Glauchau, Penig und Wechselburg von Schloß Wechselburg, der Regierungs-Präsident von Gumbinnen, Freiherr v. Byern, von Gumbinnen, der Staatsrath v. Both von Dresden, der Kaiserlich Russische Cabinets-Courier Schoppe von Hamburg und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Wright von London hier angekommen.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier v. Reyher ist nach Dresden von hier abgereist.

— Die zur Ablegung des theoretischen Hauptmanns-Examens hier commandirt gewesenen Premier-Lieutenants sämmtlicher Artillerie-Regimenter sind nach nunmehr abgelegter Prüfung wieder nach ihren resp. Garnisonorten zurückgekehrt. Vorher hatten dieselben nochmals die Ehre, von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Adalbert von Preußen zur Tafel gezogen zu werden. Die zur Prüfung dieser Offiziere niedergesetzte Commission bestand aus folgenden Herren: Präses: General-Lieutenant v. Strotha Excell., Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection; Oberst Pommerenicke; Oberst Lademann; Oberst-Lieutenants Kehl und v. Podewils; Major v. Gerschow; Major Döring und Hauptmann Geske als Mitglieder.

— Wir haben in der letzten Nummer unserer Zeitung bereits mitgetheilt, daß die Zweite Kammer am Sonnabend eine geheime Sitzung hielt, in welcher die Regierungs-Vorlage wegen des Kriegshafens am Jahde-Busen angenommen worden sei. Es verlautet über die Verhandlung noch folgendes Nähere: Eine Discussion fand gar nicht statt, und das Haus entschied sich alsbald für die Zustimmung zu dem mit Oldenburg abgeschlossenen Vertrage durch Aufstehen. Aeußerem Vernehmen nach sollen für die Annahme des Vertrages nur die vier in der Sitzung anwesenden Polen sich nicht erhoben haben. Der Minister-Präsident sprach hierauf einige Worte und dankte dem hohen Hause für die Annahme im Namen des Vaterlandes. Der Vertrag geht jetzt an die Erste Kammer. Die Sitzung dauerte kaum eine halbe Stunde. Die Commission der Zweiten Kammer für den Vertrag bestand aus den Abgeordneten v. Auerswald (Vorsitzender), v. Vincke, Harkort, v. Patow, Graf v. d. Goltz (Berichterstatter), v. Carlowitz, Carl (Luckenwalde), Jacobs, v. Prittwitz (Berlin), Graf Stolberg-Wernigerode, v. Unruhe-Bomst, v. Schenck, v. Bärensprung, Freiherr v. Hertefeld.

— Wie das „C.-B." vernimmt, steht für unsere Marine nach vorliegenden Plänen demnächst der Bau von drei Fregatten, jede zu 60 Kanonen, bevor.

— Das Schwedische Kammer-Collegium hat die Preußischen Häfen an der Ostsee nunmehr für cholerafrei erklärt.

— Die Conferenz zur Vereinbarung in Betreff des Münzwesens, welche Anfangs Januar in Wien stattfinden sollte, ist nach Mittheilung der Schles. Ztg. deshalb für kurze Zeit verschoben worden, weil derselben auf Antrag Oesterreichs auch ein Modenesischer Bevollmächtigter beigezogen werden soll. Aus der Mark (16 Loth) feinen Silbers werden bis jetzt in Oesterreich 20 Fl., in Baiern 24 Fl., in Preußen 21 Fl. geprägt. Nicht minder mannichfaltig ist die Verschiedenheit in den zollvereinten Staaten Italiens.

— In Betreff der vielbesprochenen Leipziger Contirungs-Angelegenheit enthält die A. A. Z. eine Berliner Correspondenz vom 16. Januar, welche mittheilt, daß diese Sache in der letztvergangenen Woche Gegenstand der Berathung der Zoll-Conferenz gewesen sei und, so weit sie vor das Forum gehöre, als erledigt betrachtet werden dürfe. Dem Vernehmen nach sei der Ausgang für Sachsen und Leipzig günstig gewesen.

— Der Beschluß der Französischen Regierung, Fünf-Franken-Stücke in Gold ausprägen zu lassen, ist bekanntlich durch den Umstand herbeigeführt worden, daß das Silbergeld, welches früher vorzugsweise das Circulationsmittel in Frankreich bildete, immer mehr aus dem Umlaufe zu verschwinden anfängt. Unter den Ursachen, welche zu dieser Erscheinung mitwirken, soll, wie uns von anscheinend unterrichteter Seite mitgetheilt wird, eine der vornehmsten die Ausfuhr der Fünf-Franken-Stücke nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sein, wo dieselben als Dollars ausgegeben werden, mit denen sie ungefähr die gleiche Größe haben, obgleich ihr Werth nicht unerheblich geringer ist. (Pr. C.)

— Die neuerdings in Anregung gebrachte Frage, in wie weit eine Modification der bisher geltenden Quarantaine-Maaßregeln für das aus Polen eingeführte Rindvieh der Steppenrace zu befürworten sei, hat es dem Ministerium angemessen erscheinen lassen, vor weiterer Beschlußnahme die betreffenden Regierungen in den Provinzen Posen und Schlesien zur gutachtlichen Aeußerung über diesen Gegenstand aufzufordern. Nachdem nunmehr sämmtliche Berichte eingegangen sind, wird eine übersichtliche Zusammenstellung des Inhalts derselben im Ministerium für Cultus- und Medicinal-Angelegenheiten ausgearbeitet werden, worauf demnächst die commissarischen Vorberathungen über das in dieser Angelegenheit einzuschlagende Verfahren erfolgen sollen. (Pr. C.)

— Nach so eben eingegangenen Briefen aus Greytown (San Juan de Nicaragua) vom 17. Decbr. v. J. ist die unter Leitung des Herrn Johanning aus Bielefeld auf dem Bremer Schiffe „Antoinette" auch die beiden Deutschen Naturforscher DDr. v. Frantzius und Hoffmann befanden sich auf demselben) nach Costa rica abgegangenen Auswanderer-Gesellschaft am 14. December Abends in dem dortigen Hafen nach einer 51tägigen Fahrt glücklich angekommen. Alle Passagiere erfreuten sich während der Ueberfahrt des besten Wohlseins, und ist die Zahl derselben während derselben um ein Haupt vermehrt. Das Golcker'sche Ehepaar aus Stettin hat sich nämlich der Geburt eines Kindes zu erfreuen gehabt, welches am Bord der „Antoinette" von dem Kantor Jochs getauft ist. In Greytown sind die Auswanderer von Herrn von Bülow empfangen und von dem dort wohnenden Costaricensischen Consul Geddes des specielleren Schutzes seiner Regierung versichert worden. Die Vorbereitungen zur Reise in das Innere wurden bei Abgange der Briefe lebhaft betrieben. Das Klima von dem seiner ungesunden Lage wegen verrufenen Greytown war bis dahin allen Auswanderern sehr gut bekommen. (B. Z.)

— Die Brief-Beförderung mittelst der Eisenbahn zwischen Berlin und Warschau, welche bisher noch eine kleine Strecke durch das Oesterreichische Gebiet ging, wird in nächster Zeit dadurch eine Vereinfachung erfahren, daß von Myslowitz aus die Herstellung einer directen Postverbindung mit dem nächsten Russischen Stationsorte an der Eisenbahn durch einen Courier beabsichtigt wird. Die Spen. Z. bemerkt dazu: „Offenbar entsteht dadurch auch eine Vereinfachung in der Verrechnung des Briefportos zwischen Oesterreich und Preußen, denn Oesterreich beansprucht für die Beförderung der Briefe auf der kleinen Gebietsstrecke die Zahlung des ganzen Portosatzes, so daß Preußen für die Brief-Beförderung keinen Ersatz gehabt hätte."

— Auch den Oberärzten bei den Feld-Lazarethen in ihrer Eigenschaft als ordinirende Aerzte ist nun die goldene Litze am Kragen, als äußeres Abzeichen, Allerhöchst bewilligt worden.

— [Erste Kammer.] In der von dem Präsidenten für heute nach der öffentlichen Sitzung angekündigten geheimen wird dem Vernehmen nach derselbe Mittheilung über die huldvolle Aufnahme machen, welche die Commission der Ersten Kammer bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen gefunden habe.

— Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen (Montags-) Sitzung dem Gesetz-Entwurf wegen einer Zinsgarantie für die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn die Genehmigung ertheilt und sodann das Gesetz wegen der Pflichten des Gesindes nach den Commissions-Vorschlägen angenommen. Näheres morgen.

— Die Berichte der Justiz-Commission der Ersten Kammer über die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Eheschließung und Beurkundung evangelischer Preußischer Unterthanen in außereuropäischen Ländern, so wie die Aufhebung des Pfarrzwanges in Ostpreußen, empfehlen die unveränderte Annahme der Vorlage.

— Neugewählt ist für die Erste Kammer: zu Brandenburg der Stadtrath Krüger.

— [Zweite Kammer.] Der bereits erwähnte, vom Handelsminister in die Kammer gebrachte Entwurf zu einem Gesetz, betreffend die gewerblichen Unterstützungs-Kassen, lautet wie folgt:

§ 1. Die in § 169 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und in §§ 56 bis 58 der Verordnung vom 9. Februar 1849 der Festsetzung durch Ortsstatuten vorbehaltenen Bestimmungen wegen Bildung und Einrichtung von Unterstützungs-Kassen, wegen der Betheiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an solchen Kassen und wegen Einzahlung der Beiträge der Gesellen und Fabrik-Arbeiter sind künftig von der Regierung nach Anhörung Gewerbtreibender und der Communal-Behörden für einzelne oder nach Maaßgabe des Bedürfnisses für mehrere Ortschaften zu treffen. Lehrlinge, welche Lohn erhalten, sind in Bezug auf die Betheiligung bei jenen Kassen den Gesellen und Gehülfen gleich zu achten.

§ 2. Auch da, wo selbstständige Gewerbtreibende, für deren Gewerbe am Orte eine Innung nicht besteht (§ 56 der Verordnung vom 9. Februar 1849), zur Bildung von Kranken-, Sterbe- oder sonstigen Hülfskassen zusammengetreten sind oder künftig zusammentreten, kann die Regierung auf Grund eines zustimmenden Beschlusses dieser Kassen nach Anhörung der Communal-Behörden für Alle, welche in der betreffenden Gemeinde oder in größeren, besonders abzugrenzenden Bezirken gleiche oder verwandte Gewerbe selbstständig betreiben, die Verpflichtung, den erwähnten Kassen beizutreten, festsetzen.

In den Motiven heißt es: Nach der Vorschrift der §§ 168 und 169 der Gewerbe-Ordnung und der §§ 56 bis 58 der Verordnung vom 9. Februar 1849 kann eine Verpflichtung der Gewerbtreibenden zur Betheiligung an den dort näher bezeichneten Unterstützungs-Kassen nur durch ein auf Grund eines Gemeindebeschlusses abzufassendes, der Genehmigung des Ministeriums unterliegendes Ortsstatut festgesetzt werden. Es hat sich nach den gemachten Erfahrungen nicht bewährt, die Constituirung einer solchen Verpflichtung der Autonomie der Gemeinden zu überlassen. Wenn dieselben es auch an Bereitwilligkeit nicht haben fehlen lassen, von jener Befugniß, den Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeitern gegenüber, Gebrauch zu machen, so haben sie doch meist Anstand genommen, die Arbeitgeber zur Betheiligung an den in Rede stehenden Kassen zu verpflichten, obwohl gerade hierauf ein besonderer Werth gelegt werden muß. Mag auch die Heranziehung der Handwerksmeister zu den Kassen der Gesellen und Gehülfen nicht überall durch die örtlichen Verhältnisse bedingt werden, so werden sich doch nur ausnahmsweise Gründe beibringen lassen, welche die Beisteuer der Fabrikanten zu den Hülfs-Einrichtungen ihrer Arbeiter nicht als erforderlich oder wünschenswerth erscheinen lassen. Dennoch und unerachtet es an wiederholter Anregung und Hinweisung auf die großen Vortheile, welche den Communen aus der Feststellung der Beitragspflichtigkeit der Arbeitgeber erwachsen, von Seiten der Regierung nicht gefehlt hat, haben entsprechende Bestimmungen bisher nur in 58 Ortsstatuten Aufnahme gefunden. Theils gebricht es den Gemeindevertretungen an der richtigen Erkenntniß und Würdigung jener Vortheile, theils haben die Fabrikanten ihren Einfluß geltend gemacht, um sachgemäße Beschlüsse zu hintertreiben, theils hat sich da, wo die obwaltenden Verhältnisse die Ausführung der beabsichtigten Anordnungen nur durch übereinstimmende Einrichtungen in mehreren neben einander belegenen Gemeinde-Bezirken möglich machten, ein congruirende Beschlußnahme aller betheiligten Vertretungen nicht herbeiführen lassen. Durch den vorliegenden Gesetz-Entwurf soll die Feststellung der in Rede stehenden Bestimmungen auf die Behörden übertragen und dadurch die Verwirklichung der wohlthätigen Absicht des Gesetzes erleichtert werden.

E **Breslau**, 22. Januar. [Schwurgericht.] Während des Jahres 1852 bis zum Frühjahr 1853 ereigneten sich auf mehreren Hauptstraßen der nächsten Umgebung von Breslau wiederholte, mit ganz besonderer Frechheit unter Anwendung von Schußwaffen und grober Gewalt zumal gegen Fuhrwerke ausgeführte Raub-Anfälle, so daß man, wenigstens zur Abendzeit, in einem seit dem Jahre 1848 nicht mehr gekannten Stande der Unsicherheit zu leben glaubte. Plötzlich, nämlich mit der Verhaftung der gestern vor das Schwurgericht gestellten Angeklagten, nahmen jene Angriffe ein Ende, obschon wegen anderweitig mangelnder Beweise nur zwei besonders schwere Fälle zur Untersuchung aufgenommen werden konnten. Von den Angeklagten war einer gestorben, einer wegen Krankheit abwesend; gegen die drei übrigen sprachen die Geschwornen mit 7 gegen 5 Stimmen das Schuldig aus; der Gerichtshof bestätigte dasselbe in Bezug auf zwei, den Obst- und Viehhändler Scholz und den Tagearbeiter Schönfelder, welche beide zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurden.

Speyer, 19. Januar. [Dom.] König Ludwig hat dieser Tage bereits die zweite Hälfte seines Geschenkes zu unserem Dom-Ausbaue mit 11,000 Fl. übermachen lassen. Zu diesen 22,000 Fl., welche zur Herstellung der beiden Thürme bestimmt sind und genügen, hat Speyer 10,000 Fl. weiter beigesteuert, so daß auch für den Kuppelbau schon jetzt ohne Rücksicht auf auswärtige Gaben wenigstens der Beginn gesichert ist. (M. J.)

Karlsruhe, 20. Januar. [Landtag.] Der Präsident eröffnete die heutige Sitzung der Zweiten Kammer mit der Mittheilung, daß die Erste Kammer dem Gesetz-Entwurf, die Steuer-Erhebung bis März d. J. betreffend, auch ihre Zustimmung ertheilt habe. Nach Vorlage mehrerer Gesetz-Entwürfe verwandelte sich die Sitzung in eine geheime, in welcher die Dank-Adresse (Berichterstatter Trefurt) berathen wurde. Das Ergebniß war, daß dieselbe mit allen Stimmen gegen eine angenommen wurde. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 21. Januar. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Die Badische Landeszeitung erfährt, „daß die mit dem Bischofe v. Ketteler angeknüpften Unterhandlungen ganz gescheitert seien, und zwar, weil der Erzbischof erklärt habe, nicht im Mindesten von seinen Forderungen zurückweichen zu wollen." (Dies widerspricht ganz der Mittheilung der Nass. Allg. Ztg., welche wir in der letzten Nummer brachten und welche auch in den katholischen Blättern Aufnahme gefunden hat und dort nicht weiter in Frage gestellt wurde. D. Red.)

* **Kassel**, 21. Januar. [Bundesbeschluß vom 23. August 1851.] Die officielle Kass. Ztg. publicirt heute die Bundesbeschlüsse vom 23. August 1851, in denen der Bund die Deutschen Regierungen auffordert, die besonders seit dem Jahre 1848 getroffenen staatlichen Einrichtungen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen und, wenn dieselben mit den Grundgesetzen des Bundes nicht im Einklang stehen, diese nothwendige Uebereinstimmung ohne Verzug wieder zu bewirken. Der andere der beiden publicirten Beschlüsse hebt bekanntlich die Grundrechte auf. Ferner bringt das officielle Blatt die Ernennung des General-Lieutenants von Kaltenborn zum Oberbefehlshaber für die fernere Dauer des Kriegszustandes.

Mainz, 18. Jan. [Die Bibel im Krankenhause.] Ein Conflict zwischen der Verwaltung des hiesigen Bürger-Hospitals und der protestantischen Geistlichkeit verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es ist ein Beitrag zur Geschichte unserer Zeit. Bei dem hiesigen Conflicte handelt es sich um die Bibel. Die Verwaltung des hiesigen Bürger-Hospitals will nicht dulden, daß Bibeln in den Krankenzimmern zur Benutzung der Evangelischen aufgelegt werden, während sie doch andere evangelische Erbauungsbücher gestattet und katholische Schriften in Menge sich daselbst vorfinden. Die von den evangelischen Geistlichen erhobene Protestation hat bis jetzt nur den Beschluß von Seiten der Verwaltung hervorgerufen, daß die Bibeln bei den Aerzten des Hauses deponirt werden sollen, damit diese nach Ermessen sie den evangelischen Kranken übergäben. (Frankf. Journ.)

Frankfurt, 18. Januar. [Bürger par force.] Die Hoffnung, an den hiesigen Bank-Actien etwas zu verdienen, hat circa hundert Bürgerssöhne veranlaßt, Bürger zu werden; unter dieser Jugend befindet sich ein alter 61jähriger Schauspieler (Hossel). Es wäre möglich, daß sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, denn das Bürgerwerden ist mit Ausgaben verknüpft, und die Bank-Aussichten liegen sehr entfernt. Einige Speculanten, die bereits ihre Unterschriften verkauften, sind beim Ausbleiben der Zeche wild geworden und haben die Käufer ihrer Unterschrift durchgeprügelt. (H. C.)

⊙* **Weimar**, 22. Januar. Die Frau Herzogin von Orleans K. H. wird noch bis morgen hier bleiben und dann am Dienstag in Eisenach ihren Geburtstag begehen. Wir sind in der Lage, bestimmt versichern zu können, daß der Brief bezüglich der Fusion, der auch in Ihrer Zeitung abgedruckt war, nicht von J. K. H. der Frau Herzogin herrührt.

— δ — **Hannover**, 22. Januar. [Jubiläum. Personalien.] Der Chef-Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Celle, Herr von der Osten, welcher zwar nicht, wie die drei Vice-Präsidenten jenes Gerichts, eine politische Rolle in unserm Staatsleben durchführte, jedoch den wohlverdienten Ruf eines ausgezeichneten Richters genießt, hat gestern sein 50jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert. Die Mitglieder des Tribunals haben ihm einen eleganten Tafelaufsatz verehrt. Weiteren Feierlichkeiten hat sich der Jubilar durch eine Reise nach Braunschweig entzogen. — Die durch die Ernennung des Herrn Bergmann zum Cultusminister vacant gewordene Stelle eines Consistorial-Raths in dem Consistorium hierselbst wird sicherem Vernehmen nach der Staatsanwalt bei dem Obergerichte in Meppen, Herr Duerfeld, erhalten. — Der neue Landdrost zu Osnabrück, Freiherr von Marschalck, ist bereits in die dortige Regierung introducirt worden. — Der Tambour des Leib-Regiments, welcher auf der Parade seinen Compagnie-Chef zu ermorden versuchte, ist durch ein vor Kurzem abgehaltenes Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Man erwartet, daß dies Urtheil bestätigt und bald vollzogen wird.

Schwerin, 20. Jan. Am 11. Januar starb auf seinem Gute Roggow der Gutsbesitzer Pogge, der sich um die Landwirthschaft verdient gemacht hat.

Hamburg, 21. Jan. [Territorial-Abtretung.] Zwischen Hannover und unserm Senat sind Unterhandlungen im Gange wegen der Aufnahme eines Hamburgischen Dorfes, Mörburg, das auf jenseitigem Ufer der Elbe liegt und rundum von Hannoverschem Gebiete umgeben ist, als Enclave in den Zollverein, da die Bewachung dieses kleinen Gebietes jährlich allein 50,000 Thlr. kostet und dennoch der Schmuggelei Thür und Thor öffnet. (Fr. J.)

Bremen, 20. Januar. [Todtenbund. Dr. Andree.] Die Statuten des Todtenbundes sind jetzt amtlich bekannt gemacht worden. Dieselben enthalten 17 Artikel, welche als Zweck des Bundes „die thatsächliche Förderung der bevorstehenden Revolution" hinstellen. Die Gesellschaft war in Sectionen von 10 Personen getheilt, der Austritt war nicht gestattet und das Motto des Bundes war: „Dulde jede Schmach, dulde selbst den Tod, aber werde nie Verräther." 71 Personen waren der Gesellschaft beigetreten, welche, wie bekannt, meist zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sind. — Der ehemalige Redacteur des Bremer Handelsblattes Dr. Andree hat von der den Zollanschluß erstrebenden Partei, welche er vertreten, auf zwei Jahre sein volles früheres Redactions-Gehalt gedeckt erhalten. (N. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 21. Jan. [Todesfall. Consulate.] Die Wittwe des früheren Ungarischen Hofkanzlers und Oberstthofmeisters Fürst Franz Joseph v. Kohary, Frau Fürstin Maria v. Kohary, ist am 17. hier in einem Alter von 82 Jahren gestorben. Die Verstorbene ist Großmutter Sr. Majestät des Königs von Portugal, der Frau Herzogin von Nemours, der Prinzen August und Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha. Das Leichenbegängniß wird nächsten Dienstag stattfinden. — Se. Maj. der Kaiser hat folgende Consular-Aufstellungen zu beschließen geruht: 1) Auf der Insel Cuba: ein Consulat in Havana, und Vice-Consulate in Matanzas, Trinidad und St. Jago di Cuba. 2) Auf der Insel Hayti: Consulate in Port-au-Prince und in Porto-Plata. — Vergangenen Mittwoch fand in den Appartements Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ein Thé dansant statt, an welchem nebst den Allerhöchsten Kaiserlichen Familiengliedern der höchste Adel und die höchsten Würdenträger des Reiches Theil nahmen.

* **Wien**, 21. Jan. Man schreibt der Schles. Ztg. aus Wien: Die Baisseurs haben wieder die Oberhand an unserer Börse; das rapide Fallen der Papiere hätte keinen Sinn, wenn es nicht durch die Speculation à la baisse motivirt würde. Auf diese Weise äußert sich die Einwirkung einer Pariser oder Londoner „Panique" jedesmal doppelt.

Prag, 16. Jan. Seit mehreren Tagen weilen hier der Graf und die Gräfin v. Chambord sammt Gefolge. Das Absteigequartier wurde im Gasthofe genommen, und es soll ein längerer Aufenthalt hier beabsichtigt sein.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 20. Jan. [Der Brief der Frau Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours ist untergeschoben.] Der „Morning-Herald" hat bekanntlich zuerst einen „Brief der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours" veröffentlicht.*) Ich schrieb Ihnen schon vorgestern, der Brief sei wahrscheinlich untergeschoben. Gestern nannte die „Assemblée nationale" den Brief eine Mystification, und weil die Regierungsblätter sich beeilt haben, ihn als einen echten zu veröffentlichen, so kommt die „Assemblée" heute nochmals darauf zurück, indem sie bemerkt: „Wir lassen hier den vorgeblichen Brief folgen, damit unsre Leser am Werke den Werkmeister erkennen und nach dem Style urtheilen können, welche Menschen es sein müssen, die sich unterstanden haben, eine solche Sprache einer Prinzessin zu leihen, welche die Revolutionen niemals zu verhindern im Stande sein werden, eine Frau von einer seltenen Distinction zu sein." Glaubt man, die „Assemblée nationale", dieses Organ der Fusion und in gewissem Sinne des Hrn. Guizot, würde sich durch diese Erklärung der Gefahr ausgesetzt haben, dem Hrn. Thiers und den übrigen Gegnern der Fusion einen Triumph zu bereiten? Sie muß ihrer Sache sehr gewiß gewesen sein, als sie jenes schrieb. Viel gewichtiger noch ist die Erklärung des „Journal des Débats", in welchem heute Sylvestre de Sacy die Authenticität des Briefes in Abrede stellt, gewichtiger deshalb, weil das „Journal des Débats" dadurch mittelbarer Weise der Fusion selber beipflichtet. Billigte das „Journal des Débats" die Fusion nicht, so würde es sich sicher nicht beeilt haben, einem Pfeile, der gegen den Herrn Grafen von Chambord und die Prinzen von Orleans geschleudert war, die Spitze abzubrechen; es würde geschwiegen haben. Die „Union" protestirt heute ebenfalls, und die Regierungsblätter wagen es nicht, gegen die gestrige Erklärung der „Assemblée nationale" aufzutreten; sie sind aber auch nicht ehrlich genug, um sie zu veröffentlichen. Man wird ohne Zweifel darauf aufmerksam machen, daß weder die „Assemblée nationale", noch „Union" und „Débats" behaupten, die Frau Herzogin von Orleans sei der Fusion beigetreten, sondern daß sie nur die Echtheit dieses Briefes abstreiten. Wer hieran einen Anstoß nimmt oder Schlüsse daraus zieht, der hat keinen Begriff von der wirklichen oder eingebildeten Situation der nicht-gouvernementalen Blätter, deren Furcht vor der Preßverwaltung so groß ist, daß sie es nicht wagen würden, etwas zu sagen, was sie dem Verdacht gewisser Beziehungen aussetzen könnte. Es ist aber auch vor der Hand Nebensache, ob die Frau Herzogin von Orleans der Fusion beigetreten ist, oder nicht — was ich davon halte, wissen Sie — Hauptsache ist es hier, zu erfahren, wer der Falschmünzer ist, und hervorzuheben, daß die Regierungsblätter das Machwerk loben und auszubeuten suchen. Will ein Untersuchungsrichter einen Verbrecher ausfindig machen, so forscht er zunächst nach der Person, welcher das Verbrechen Nutzen bringen konnte. Diese Bemerkung soll keine Anspielung sein, aber zu denken giebt dennoch die Wuth, mit der die Regierungsblätter bei jeder Gelegenheit über die Fusion herfallen. Ihr Verfahren ist obendrein sehr unklug, weil es das Publicum zu der Meinung verleitet, die Fusion flöße der Regierung die größten Besorgnisse ein. Wer weiß! — Heute macht sich das „Journal de l'Empire" wieder mit dem Herrn Grafen v. Chambord zu thun. Sein Correspondent in London hat ihm geschrieben, Napoleon III. sei der Abgott jedes loyalen Engländers, aber jeder loyale Engländer fluche dem Grafen v. Chambord, den Prinzen von Orleans u. s. w. Morgen werden sich die Regierungsblätter ohne Zweifel auf das Zeugniß der „Gazette de France" berufen, die sich stellt, als glaube sie an die Echtheit jenes Briefes — um abermals ihr Müthchen an der Familie Orleans und vorzugsweise an der Herzogin zu kühlen, der sie, das ist das wahre Geheimniß ihres Zornes, nicht verzeihen kann, daß sie Protestantin geblieben ist. Auch alle Deutschen Blätter, welche von politischen Flüchtlingen bedient werden, werden darauf schwören, der Brief sei echt; das Losungswort ist auf der ganzen Linie gegeben. Der Brief ist aber doch ein schlechter Streich. (Auch die „Indép. Belge" und in Deutschland die officielle Weimarische Zeitung — die Frau Herzogin von Orleans lebt bekanntlich in Sachsen-Weimar — erklären den Brief für völlig aus der Luft gegriffen. D. Red.)

*) Wir haben ihn abgedruckt, natürlich ohne seine Aechtheit zu behaupten. D. Red.

* **Paris**, 20. Januar. [Tagesbericht.] Die Bäckerkasse wird heute durch ein Kaiserliches Decret autorisirt, unter solidarischer Garantie der Stadt ein Anleihen von 25 Millionen abzuschließen. Und da das Gerücht wieder auftaucht, die Regierung wolle bei der Bank ein Anlehen von 200 Millionen machen, so könnte die Erhöhung des Discontos der Bank darauf berechnet sein, die Fonds für letzteres und das Anleihen der Bäckerkasse bereit zu halten. — Die Fünf-Frankenstücke verschwinden immer mehr, man sieht nichts als Gold. Wie sehr das den Kleinhandel genirt, läßt sich denken. Die Händler beuten es gegen die Arbeiter aus, die ebenfalls am Ende der Woche in Gold ausgezahlt werden. Bringt der Arbeiter in das Wirthshaus ein 20-Frankenstück, so kann man es nicht auswechseln. Er deponirt es und verzehrt so lange darauf, als es vorhält! — In Lyon ist eine weit verzweigte und wohlorganisirte Diebesbande von Kindern gerichtet worden. — In vielen Departements nimmt die Zahl der Brandstiftungen bedeutend zu. — Trotz allem vente à la criée (Verkauf durch gerichtlichen Ausruf) wird das Fleisch immer theurer. Ebenso der Wein. Eine Flasche, welche früher 8 Sous kostete, kostet heute schon 13 Sous. — Man versichert, daß die Einberufung des Senates und des gesetzgebenden Körpers nicht vor dem 1. März erfolgen werde. — Die Rumänen der Donau-Fürstenthümer haben dahier zur Ausübung ihres vom Griechisch-Russischen abweichenden Ritus eine Capelle eingerichtet, welche heute durch ihren Archimandriten feierlich mit Gottesdienst und Predigt eröffnet wurde. — Auf Befehl des Marine-Ministers werden zu Lorient vier Fregatten seefertig gemacht. — Der Vendée-Präfect hat ein Wirthshaus schließen lassen, weil „es den Vagabunden und Bettlern zum Stelldichein diente, wo sie für Wein das durch die öffentliche Mildthätigkeit ihnen gelieferte Brod hergaben, das dann zum Mästen der Schweine diente." — Die Veröffentlichung der Memoiren des Exkönigs Joseph und seiner Correspondenz mit seinem Bruder Napoleon hat großes Aufsehen erregt. Man hat daraus den Text zu Bemerkungen genommen, die um so einschneidender sind, weil die Citate oft für sich selbst sprechen. In den Tuilerieen ist man mit der Veröffentlichung dieser Memoiren übel zufrieden, und der Herausgeber weiß nicht, was er thun soll: die noch übrigen Bände folgen lassen, oder das Werk nicht weiter fortsetzen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 23. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Erlaucht der Graf H. v. Schönburg-Glauchau, aus Gusow. Se. Erlaucht der Graf C. v. Schönburg-Glauchau, aus Dresden. Se. Erlaucht der Graf A. v. Schönburg-Wechselburg, aus Wechselburg. Freiherr v. Byern, Kgl. Regierungs-Präsident und Abgeordneter, aus Gumbinnen. — Hotel de Petersbourg: v. Treskow, Kammerherr, aus Dolzig. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Skorzewski, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Posen. Freiherr v. Coburg, K. K. Oesterreichischer Rittmeister, aus Wien. Freiherr v. Erffa, Schwarzburg-Rudolstädtischer Major und Kammerherr, aus Rudolstadt. — Hotel du Nord: Se. Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg, aus Donaueschingen. — Rheinischer Hof: v. Saenger, Gutsbesitzer und Abgeordneter, aus Grabowo. — Luz's Hotel: Graf v. Haeseler, Königl. Landrath und Abgeordneter, aus Freienwalde. — Hotel de France: Frhr. v. Herzberg, Königl. Landrath, aus Rathenow. — Schlösser's Hotel: v. Wedell, Oberst-Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Goeritz. — Kellner's Hotel: v. Keltsch, Rittergutsbesitzer, aus Stein. v. Arnim-Rechlin, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rechlin. — Zernickow's Hotel: v. Stechow, Major zur Disposition, aus Kotzen. Baron v. Korff, aus Petersburg. — Victoria-Hotel: v. Krosigk, Regierungs-Rath, aus Liegnitz. — Hotel de Rome: Baron v. Ziegler, Königl. Kammerherr, mit Familie, aus Dambrau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 21. Januar 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, zurück 7½ Uhr.

Den 22. Januar 8 Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, zurück Abends 7 Uhr. — 9½ Uhr von Brandenburg: der General v. Barby. — Abends 5 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Haus- und Hof-Marschall Graf v. Keller.

Den 23. Januar 7½ Uhr nach Düsseldorf: Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.

— s Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen beehrten gestern Abend die Vorstellung im Opernhaus mit Höchstihrer Gegenwart.

— n Der hiesige Ober-Bibliothekar, Geheime Rath Pertz, der nun schon seit Jahren mit der Herausgabe des „Lebens des Ministers Freiherrn v. Stein" beschäftigt ist, hat sich nunmehr auch bereit erklärt, die Herausgabe der Memoiren des Generals v. Gneisenau zu übernehmen, und soll mit den Vorarbeiten hiefür bereits beschäftigt sein. Von dem „Leben des Ministers v. Stein", von dem bis jetzt bereits vier ziemlich voluminöse Bände erschienen sind, wird in den nächsten Wochen abermals ein Band herauskommen, dem dann noch ein letzter oder sechster Band folgen soll. (A. Z.)

— p Die Abgeordneten der rechten Seite beider Kammern aus dem Regierungs-Bezirk Bromberg geben heute dem hier anwesenden Präsidenten v. Schleinitz ein Diner bei Tietz.

— s Der bekannte Chirurg Professor Chelius aus Heidelberg befindet sich seit einigen Tagen hier.

— n [Zwei Landschaften von Klombeck.] Freunden und Kennern der Landschaftsmalerei glauben wir einen Gefallen zu thun, wenn wir sie auf zwei bei Gebrüder Rocca, unter den Linden 21, ausgestellte Bilder aufmerksam machen. Das erstere, ungefähr 3 Fuß breit und 2 Fuß hoch, ist eine Wald-Landschaft, das andere, kleinere ein Sturm. Klombeck ist der beste Schüler Koekkoek's und kommt seinem Lehrer so nahe, daß in Belgien mehrere seiner Arbeiten als von Koekkoek herrührend verkauft sein sollen.

— s Das vor einigen Tagen als neue Zierde der permanenten Kunstausstellung von Sachse erwähnte Bild von Kretzschmer: „Türkische Kasernenwache" ist bereits von einem reichen Engländer zu hohem Preise angekauft worden.

— s Die interessante Sammlung merkwürdiger Geweihe des Schwertfegermeisters Herrn Muhm in der Taubenstraße ist kürzlich durch ein so seltsames Reh-Geweih vermehrt worden, wie ein ähnliches wohl schwerlich in einer andern Sammlung existirt. Die ziemlich großen Hörner sind ganz umgeben von dicken corallen- und schwammartigen Auswüchsen und bilden eine für Jagdliebhaber gewiß sehr interessante Monstruosität.

— n Die Gesellschaft für Flachs- und Hanfbau hält am 17. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Gebäude der Zweiten Kammer eine General-Versammlung.

— s Die von der Polizei mit Beschlag belegte Broschüre des ehemaligen Kammergerichts-Referendar Rasch: „Die Französische Republik und der moderne Socialismus" ist zwar von der Staatsanwaltschaft wieder freigegeben, doch hat das Polizei-Präsidium dagegen an die Ober-Staatsanwaltschaft appellirt.

— s Unter den in der Weihnachtszeit aufgegebenen und als „unbestellbar" liegen gebliebenen Packeten figurirt eines ohne Signatur, einen alten Rock, Strümpfe, Kuchen und einen Brief mit der Adresse enthaltend: „An Albert Büttner in der Fremde."

— s Nach dem im vorigen Monat beim Stadtgericht eröffneten Testament des verstorbenen Rentiers Schauer hat der Verblichene 27,000 Thaler in acht verschiedenen Vermächtnissen für Wohlthätigkeits-Anstalten der hiesigen katholischen Gemeinde bestimmt und eine weitere Summe von 1000 Thlr. für den Fall des frühen Todes der Erben legirt.

— s [Der Bremer Todtenbund.] Die Statuten des Bundes bestanden, wie sich weiter aus den gedruckten gerichtlichen Acten ergiebt, aus 17 Artikeln und bezeichneten als Zweck desselben: „hülfreiche Hand an das große Werk der Revolution zu legen." Jeder, der die ihm gestellten Fragen mit Handschlag und Ehrenwort bejahte, konnte als Mitglied in den Bund aufgenommen werden. Die Fragen besagten: Ob der Aufzunehmende entschlossen sei, 1) vor Gericht, sei es auch in Ketten und Banden, ein unverbrüchliches Schweigen zu bewahren? 2) das polizeiliche Gesetz und den auf diesem Gesetz beruhenden Eid für Nichts zu achten? 3) der leitenden Behörde des Bundes gehorsam zu sein? 4) im Kampfe den Genossen beizustehen, selbst mit Gefahr des Lebens? 5) jedem Verrathe an der gemeinsamen Sache zu entsagen? — Das Motto des Bundes lautete: „Dulde jede Schmach, dulde selbst den Tod, werde aber nie Verräther." Eine Bestimmung der Statuten theilte die Gesellschaft Vorsichts halber in Sectionen von höchstens 10 Personen ein, deren jede einen Präsidenten haben solle. Ein anderer Artikel bestimmte, daß die Leitung der Geschäfte in den Händen eines Ober-Präsidenten, eines Vorstandes und eines Ausschusses liegen und der Austritt überhaupt nicht statthaft sein solle. Für Anschaffung der Abzeichen war ein Eintrittsgeld von ¼ Thlr. Gold festgesetzt. — So viel ermittelt worden, bestand der Bund zur Zeit der Entdeckung in Bremen aus 71 Mitgliedern, worunter bis auf Einen die Mitglieder der Krankenkasse „Treue Brüderschaft" waren.

— : Wie stark Berlin jetzt in Wechseln macht, davon kann z. B. wieder der Donnerstag und Freitag der vorigen Woche der Residenz eine Geschichte erzählen. Am Donnerstag kamen vor der Deputation des Stadtgerichts für schleunige Sachen 54, am Freitag darauf 48 Wechsel-Prozesse zur Entscheidung — also in Zeit von zwei Gerichtstagen nicht weniger als 102 Wechsel-Prozesse. Zahlen beweisen.

— : Vorausgesetzt, daß die dahin lautenden Angaben sich als wahr erweisen, mehren sich nach der Anzeige des Localberichtes die Straßenraub-Anfälle in Berlin. So will am 17. Abends ein Berliner Schlossermeister und sein 16jähriger Sohn, die beide aus einem Bierlocale in der Barnimstraße nach Hause gingen, an der Stadtmauer von drei unbekannten Männern räuberisch angefallen und gemißhandelt worden sein. Der Vater trug nur 3 Sgr. 3 Pf. in der Westentasche, und davon wurde ihm ein Dreier entwendet, weil die drei Räuber bei dem Geschrei, welches der Sohn erhob, entsprangen. Der seiner Aussage nach so Angefallene trägt allerdings Merkmale von Faustschlägen im Gesicht und hat behauptet, daß diese wirklich von den langen Fingern der Straßenräuber herrühren.

— : Ein junger Kaufmannsdiener ist dieser Tage verschwunden, ohne zu hinterlassen, weshalb und wohin er gegangen ist. Das ist zwar ein schon öfter vorgekommener Fall. Aber das Neue dabei ist, daß eine Kasse von mehreren Hundert Thalern, die er unter sich gehabt, ihm nicht gefolgt, sondern in Ordnung und Richtigkeit zurückgeblieben ist. Sonst pflegt in solchen Fällen das anvertraute Geld mit das Weite zu suchen und nur die leere Kasse zu bleiben.

— !! Vom Kriegsschauplatze erhalten wir so eben folgende Depesche: Der arme Halbmond! Er hat, trotz der glorreichsten Türkensiege, Pech. Im vorgestrigen Abendblatt der National-Zeitung lasen wir von 1826 Geschützen, welche die Pforte nach Trapezunt abgeschickt. Sie werden zugestehen, daß ein Halbmond, der mir nichts dir nichts 1826 Geschütze expediren kann, noch immer ein Halbmond ist, der alle Achtung verdient. Aber denken Sie sich unsere Enttäuschung! „Herabgestürzt aus allen unsern Himmeln," lesen wir in dem gestrigen Morgenblatt der National-Zeitung: „Schließlich haben wir einen Druckfehler im gestrigen Abendblatte zu berichtigen. Die Pforte hat nicht 1826, sondern 26 Geschütze nach Trapezunt abgeschickt." — So verliert der Halbmond mit einem Schlage 1800 Geschütze! Und dies, was das Niederschlagendste ist, nicht durch die Russische Uebermacht, sondern durch einen Druckfehler seiner treuesten Alliirten. Sagen Sie selbst, ist das nicht unter der Kanone?

— △ Der Londoner Correspondent der National-Zeitung, der so zuvorkommend als Continental-Posaune der „Prinz-Albert-Gerüchte" geschmettert hat, ist natürlich unangenehm überrascht, daß die „Times" diese Gerüchte als Fabel und als Moral dieser Fabel das Tischrücken bezeichnet hat. Muthmaßlich für ihn am ärgerlichsten ist folgende Stelle der „Times": „Aber Jeder glaubt es doch," sagt Hans Fusel vom Travellers-Club zum Ritter von Holzkopf vom Carlton-Club. Freilich! Vor einigen Monaten glaubte auch Jedermann, daß alle Mahagony- oder Polysander-, ja selbst alle Nußbaum-Tische die Gabe der Propheten besitzen und mit dem Fürsten der Finsterniß in vertraulichem Briefwechsel stehen." — Bekanntlich hat die National-Zeitung dazumal gar gewaltig darauf gepocht, daß sie die erste Zeitung in Berlin gewesen, welche durch ihre kopfgeistreichen Artikel die Anregung zum Tischrücken gegeben. Und auch was den Londoner Psychographen der „Prinz-Albert-Gerüchte" betrifft, kann die demokratische Frau Base „sich mit allem Stolze ihres

Großbritannien.

♁ **London**, 20. Januar. [Schulmeister-Rede der „Times“ an die Deutschen Großmächte. Russische Schiffe. Türkenfreunde.] Bis jetzt hat uns hauptsächlich die Deutsche Russenfurcht das nicht eben weise und noch weniger erhabene Schauspiel geboten, alle Arten der Ueberredungskunst an den Engländern und Franzosen zu versuchen, daß sie, welche des bekannten Sieben-Schwaben Gottfried große Stiefeln an den Beinen trügen, die Pflicht voranzugehen hätten. Es scheint unserm Nationalgefühl der Trost werden zu sollen, daß das Verhältniß wenigstens nachträglich sich umdreht. Wenn wir nur jetzt, in Preußen und Oesterreich, alle die Vorstellungen, die man uns in London zu machen beginnt, gehörig beherzigen, kann noch etwas in der Welt aus uns werden. Wenn man uns dabei sagt, daß wir schmachvoll von früherer Größe herabgesunken sind, müssen wir uns nicht darüber ärgern, denn es geschieht allein zu unserm Besten und um uns zur Wiegewinnung dieser früheren Größe anzuspornen. Die Beispiele unserer Vorfahren, die uns dabei von der Weisheit der „Times“ heut vorgehalten werden, sind sehr einladend, in der That. Sie vermißt einen Friedrich und Herzberg in Berlin, eine Maria Theresia und einen Kaunitz in Wien. Unergründliche Tiefe Englischer Geschichts-Anschauung! Sollen der Friedrich und die Maria Theresia sich schlagen, oder sollen sie sich vertragen? Freilich als Friedrich und Maria Theresia sich schlugen, kam England beim allgemeinen Friedensschluß nicht am schlechtesten weg, — doch läugnet die „Times“ ausdrücklich, daß sie das im Sinne habe. Aber wieder, als sie sich vertrugen, vertrugen sie sich auch mit ihrem östlichen Nachbar und theilten den fermentirenden Leichnam jenes Polnischen Wahl-Königreichs, das sich im Volksmunde als „Polnische Wirthschaft“ überlebt hat. Friedrich hat es zuerst mit England, dann mit Rußland; Oesterreich zuerst mit Frankreich, dann Rußland versucht, und nun Preußen und Oesterreich (Dank der Voraussicht und Selbstüberwindung bei dem conservativen Element in der Zusammensetzung Preußens) bei der geschichtlichen Aufforderung sowohl als der Möglichkeit angelangt sind, es mit einander zu versuchen, wählt die „Times“ ihren Zeitpunkt wenig geschickt, wenn sie ihnen räth, wieder von vorne anzufangen. — Vor einiger Zeit lief hier bekanntlich das Gerücht um, daß zu Glasgow im Clyde Kriegs-Dampfschiffe auf Kosten der Russischen Regierung gebaut würden. Die Zeitungen von Glasgow bezeichneten das Gerücht als unbegründet, deuteten aber an, daß, wenn man auf den Werften am Tyne und Wear anfragen wolle, man dort Schiffe im Bau für den Kaiser von Rußland entdecken würde. Lord Palmerston ordnete in Folge dessen eine Nachsuchung an. In Sunderland und den andern Häfen am Wear ward nichts der Art entdeckt, aber auf dem Tyne fand man zwei eiserne Dampfer, 140 Fuß im Kiel lang, im Bau, mit einem Russischen Hause als Besteller, während zwei dazu gehörige Maschinen sich in Newcastle in Arbeit finden. Das Ministerium des Innern erwägt noch die Sache. — Die hiesigen Türkenfreunde berauschen sich seit einigen Tagen mit Sieges-Bulletins aus Czetate und lassen sich ihre Freude durchaus nicht durch die entscheidende Thatsache stören, daß die Türken auf Kalafat zurückgewichen sind.

Italien.

* **Turin**, 12. Januar. [Finanznoth.] Das „Echo du Mont-Blanc“ sagt über das Budget des Ministers Grafen Cavour: Die ordentlichen Ausgaben betrugen 1851 nur 120 Millionen, Graf Cavour erhob sie 1852 auf 123 Millionen, im folgenden Jahre auf 127 Millionen, und im laufenden Jahre sollen sie gar auf 131 Millionen geschraubt werden. Und woher der Minister glaube, daß die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben bis auf 125 Millionen sich belaufen werden? 1) vermuthe er, daß die Accise (gabelles) bis auf 8 Millionen steigen „könnte“, 2) die Gewerbsteuer „vielleicht“ auf 3 Millionen, 3) „möchte“ die Personalsteuer 3 Millionen erreichen, 4) die Wagensteuer 1 Million abwerfen. Der Minister hoffe ferner, der Ertrag der Eisenbahnen, Posten, Lotterieen, des Tabacksgefälls und des Stempels würde sich auf 5,340,000 Frs. heben. Der Minister habe der Kammer angezeigt, die Finanzen seien quasi restaurirt. Jetzt sehe man, daß das quasi so viel heiße als ein Deficit von 25 Millionen. 1853 habe er das Verschwinden des Deficits auf 1854 angekündigt; ob sein Versprechen, daß es 1855 verschwinden solle, jetzt Glauben verdiene? (D. Volksb.)

Turin, 16. Jan. [Kammer; Vito; Pellico.] Die Deputirten-Kammer hat sich in ihren beiden letzten öffentlichen Sitzungen damit beschäftigt, die Zahl der Staatsbeamten zu prüfen, welche Mitglieder dieses Zweiges der Gesetzgebung geworden sind. Dem Gesetze gemäß dürfen nicht mehr als 51 Beamte (d. h. ein Viertel der Gesammtzahl der Mitglieder) in der Deputirtenkammer sitzen. Ist eine größere Zahl hineingewählt worden, so wird durch das Loos bestimmt, wer ausscheiden muß. — Der vor Kurzem durch den Tod des Advocaten Casanova erledigte Lehrstuhl des constitutionellen Rechtes in Genua ist durch den Minister Cibrario dem Sicilianischen Emigranten Baron Vito d'Ondes Reggio, ehemaligen Minister der Sicilianischen Regierung im Jahre 1848, übertragen worden. — Der Verfasser des Werkes „Le mie prigioni“, Silvio Pellico, ist schwer erkrankt. Silvio Pellico steht im Alter von 65 Jahren.

Spanien.

Madrid, 14. Jan. [Staatsstreichs-Gerüchte.] Nach einer Madrider Privat-Correspondenz des „Messager de Bayonne“ ist das Ministerium zu dem seit lange angekündigten Staatsstreiche fest entschlossen; der Justiz-Minister Marquis de Girona wird jedoch vorher austreten. Unter den zu erwartenden Maaßregeln nennt man die Versetzung der Hauptstadt und der Provinz Madrid in Belagerungszustand, die Beseitigung des Senats und die Verbannung mehrerer Führer der Opposition. Die Freiheit der Presse soll, wo nicht suspendirt, doch jedenfalls sehr beschränkt werden. Mehrere der zu Madrid befehligenden Militairs, namentlich der Herzog von Gor und der Brigadier Solana, sind durch Anhänger des Cabinets ersetzt worden; Absetzungen in der Verwaltung sollten folgen. — Die Opposition unterzeichnet gegenwärtig eine Denkschrift an die Königin, worin die politische Lage als sehr ernst geschildert und zuletzt die sofortige Einberufung der Cortes gefordert wird. Eine Deputation von Oppositions-Mitgliedern soll sie dem Conseil-Präsidenten und auch der Königin selbst, wenn sie es gestattet, überreichen. Unter den Unterschriften bemerkt man die der Herren O'Donnell, Concha, Gonzales Bravo und Rios Rosas, welcher der Verfasser dieser in einer gestern stattgehabten Versammlung genehmigten Schrift sein soll.

Madrid, 18. Jan. (T. C.-B.) Mehrere Generale haben ihre Entlassung erhalten. Concha und O'Donnell sind nach den Canarischen Inseln verbannt worden. Das Portefeuille des Finanz-Ministeriums ist wieder besetzt.

Schweiz.

B* **Bern**, 1. Januar. [Der Canton Freiburg ein Schreckbild und Sprüchwort.] Sie erinnern sich ohne Zweifel des eigenthümlichen Verdictes der Geschwornen in Freiburg: Frage: „Ist er bei einem gewaltsamen Angriff auf die Regierungsgebäude mit den Waffen in der Hand ergriffen worden?“ Antwort: „Ja.“ Frage: „Ist er dieser That schuldig?“ Antwort: „Nein.“ — Mehr als zwanzigmal wiederholten die Geschwornen dieselbe Lossprechung; denn es handelte sich um die Leute, welche am 22. April 1853 einen Aufstand versuchten gegen jene Regenten Freiburgs, die seit der Einnahme der Stadt durch die Eidgenossen (Sonderbundskrieg) dort thronen und von allen 22 Regierungen der Schweiz die einzige bilden, die unter dem Schutze der Bundes-Versammlung fortamten darf, obwohl ihr souveraines (!) Volk seine Cantons-Verfassung niemals gut geheißen und in großer Majorität sich gegen sie ausgesprochen hat. Da ein für katholische Gewissen unmöglicher Eid den Zugang zu den Urnen der Urwahlen, aus denen die Regierungsglieder hervorgehen, versperrt, so ist es höchst interessant, zu welchen sinnreichen und immer legalen Mitteln dieses gewissenhafte Volk greifen muß, um seinen Protest gegen die Regierung laut werden zu lassen. — Der Canton zählt 22,000 stimmfähige Bürger. 18,000 derselben versammelten sich 3 Stunden vor der Stadt (das Vereinsrecht ist garantirt) zu Posieur und erklärten die Regierung ihres Vertrauens verlustig. Sie ihrerseits versprach Concessionen, die sie zur Stunde noch nicht gehalten hat. — Da der genannte Eid nur für cantonale Wahlen gilt, aber nicht, wo es sich um Ernennung des in Bern tagenden Nationalrathes handelt, so erschienen bei der Wahl für letzteren alle Freiburger und sandten als Vertreter ihres Cantons im Nationalrath die beiden Präsidenten der genannten Versammlung in Posieur, Charles und Wuilleret. Selbst die Kanonen der Regierung haben diese Wahl nicht hindern können. — Eine dritte feierliche Protestation des Volkes gegen letztere hat vorige Woche stattgefunden. Die neue Verfassung weiset zu Freiburg, wie fast in allen Cantonen, die strafrechtlichen Fälle, namentlich Hochverrath, den Geschwornen zu, und die Geschwornen werden direct vom Volke gewählt. Daß diese sogar den bewaffneten Aufstand gegen ihre Regierung nicht strafbar finden, haben wir Eingangs gesehen! Vorige Woche wurden im ganzen Ländchen, ausgenommen in der Stadt, die Geschwornen neu gewählt, gegen 2000. Die ungeheure Mehrzahl derselben ward aus Gegnern der Regierung bestellt, ja in einzelnen Dörfern ließen sich die Bauern die Liste der Insurgenten vom 22. April 1853 vorlesen und wählten die Geschwornen aus deren Mitte! Wie wird wohl das Verdict ausfallen, wenn es je wieder zu einem Aufstand käme? Es ist indessen der feste Wille der genannten Führer des Volkes (Charles und Wuilleret), ihr gutes Recht nur auf legalem Wege und durch Mittel wie die genannten zu suchen. (Aber Zustände sind dies denn doch, daß man sich kaum noch wundern könnte, wenn alle Moralität zu Grunde ginge! D. Red.)

Niederlande.

Haag, 20. Jan. [Holland und die orientalische Frage.] Noch bestimmter als in seinem ersten Artikel erklärt das Organ des Cabinets sich in einem zweiten Artikel gegen den Anschluß der Niederlande an die Skandinavische Neutralitäts-Allianz. „Was die nordischen Staaten von ihrem Standpunkt vielleicht nicht vermeiden konnten, — Niederland dürfe sich glücklich preisen, nicht dazu genöthigt zu sein; denn von dem Augenblicke an, wo es dem Rathe derer, die einen Anschluß verlangen, nachgäbe, würde es aufhören neutral zu sein.“ (Köln. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. [Verhältniß zum Zollverein.] Um etwaigen Interpellationen zuvorzukommen, erklärte sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bereit, der Kammer alle gewünschten Erläuterungen und Details über den Gang der Unterhandlungen mit dem Zollvereine, so wie über die jetzige commercielle Lage Belgiens, Deutschland gegenüber, zu geben. Zu diesem Ende wird die Kammer heute zu einer geheimen Comité-Sitzung zusammentreten, um die betreffenden Erklärungen entgegenzunehmen; dieselben werden, wie die „Emancipation“ bemerkt, die Kammer in die Lage versetzen, über den vor einigen Tagen vorgelegten Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufrechterhaltung des Vertrages vom 1. September 1844 und des Ergänzungs-Vertrages vom 18. Februar 1852, über den Transit der Waaren des Zollvereins, zu urtheilen. (D. B.-Z.)

‡ **Brüssel**, 21. Januar. [Vom Hofe und aus der Gesellschaft.] Die glänzende Saison der Gesellschaft hat begonnen, und man sucht dabei „die Pracht mit den Mahnungen zu versöhnen, welche das Elend dieses theuern Jahres an die Reichen richtet.“ Man benutzt die Bälle, Concerte und Cirkel der großen Welt zugleich dazu, um durch Sammlungen, Lotterien und dergleichen oft recht bedeutende Summen für die Armen flüssig zu machen! — Der Hof ist mit Festen und Bällen vorangegangen. Vorgestern fand der zweite große Ball dort statt. Die Herzogin von Brabant und die Prinzeß Charlotte KK. HH. waren die Herrscherinnen in dem Meere von Schönheit und Eleganz und Reichthum, das dort seine Wogen schlug. Die Herzogin von Brabant trug eine blaue Robe mit Volants, welche mit Gold gestickt waren. Diamanten-Bouquets schmückten Hals und Schultern, und Blumen, untermischt mit Rubinen, trug sie in den Haaren. Die Chaussure war mit Diamanten besetzt. Die Prinzeß Charlotte trug eine weiße Rose mit silberner Zeichnung und Rosen. Bei den Herren fand man vielfach die kurze Hose und den Schnallenschuh.

Schweden.

* **Stockholm**, 14. Januar. [Zur Situation.] Wie dem „Hamb. Corr.“ berichtet wird, enthielt das jüngsterwähnte Königliche Schreiben an den Staats-Ausschuß des Reichstages wegen zeitiger Bewilligung von 590,000 Rdlr. zu Zwecken der Landesvertheidigung als Motiv noch die Bemerkung, daß die Verhältnisse in Europa Se. Majestät veranlassen dürften, das Heer mobil zu machen und einen Theil der Flotte auslaufen zu lassen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

(In der vorigen Nummer ist durch ein Versehen gedruckt worden: „Wir haben schon wiederholt amtlich gemeldet.“ — Es soll heißen: „Wir haben schon wiederholentlich gemeldet.“)

Wir haben schon in der vorigen Nummer mitgetheilt, daß die Gesandten von England und Frankreich in St. Petersburg Erklärungen abgegeben haben über das Einlaufen der Englisch-Französischen Flotte in's Schwarze Meer. Diese Erklärungen waren mehr friedlicher Natur und wiesen auf Neutralität der beiden Westmächte hin; sie wurden aber nur mündlich gegeben, und wie verlautet, nahmen die beiden Gesandten Anstand, der Aufforderung zu einer schriftlichen Aeußerung nachzukommen. Deshalb wird das Petersburger Cabinet eine authentische Declaration aus Paris und London abwarten, und die betreffenden Russischen Gesandten, die Herren v. Kisseleff und v. Brunnow, sind dahin instruirt worden, kategorisch zu fragen, wie man in Paris und London das Einlaufen der Flotte in's Schwarze Meer angesehen wissen will. Sollte die Flotten-Bewegung wirklich mehr als ein neutraler Act sein, also eine Feindseligkeit gegen Rußland, so sind die beiden Russischen Gesandten angewiesen worden, mit dem ganzen Personal jene Hauptstädte zu verlassen. — Wenn wir erwägen, daß in einer so gewichtigen Angelegenheit bisher nur mündliche Mittheilungen gemacht sind, so scheint uns dies allerdings anzudeuten, daß England und Frankreich möglichst schonend haben verfahren wollen. Dies wird auch der Grund sein, weshalb Rußland den Bruch noch nicht hat vollenden wollen, sondern auch seinerseits noch ein Schritt geschehen ist, um den Krieg wo möglich zu vermeiden.

— Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet: Nach einer gestern hier (d. h. am 22. in Wien) eingelangten telegraphischen Mittheilung aus Orsova hätten die Russen die Donau bei Silistria überschritten und Silistria besetzt. (Anderweitig ist diese Nachricht noch nicht gemeldet. D. Red. d. N. Pr. Ztg.)

— Am 7. Januar, nach dem Zusammenstoß der Russen und Türken bei Csetatye (Cetate), langten Türkische Offiziere und ein Arzt in Widdin an, welche für 500 Verwundete in Spitälern Unterkunft vorbereiteten. Es hieß, auch Ismael Pascha wäre verwundet worden; und diese Nachrichten wirkten auf die Gemüther der Bevölkerung von Widdin so allarmirend, daß man sich allgemein in die Ohren raunte: die Türkischen Truppen hätten eine große Niederlage erlitten. Das Sieges-Bulletin Selim Pascha's konnte keine Beruhigung hervorbringen, denn man weiß es, daß ein solches Bulletin nur für Konstantinopel und die vielen Türkischen Moniteurs in Europa berechnet ist. Es heißt allgemein, der Oesterreichische Internuntius habe gegen die Anwesenheit Selim Pascha's und Consorten in Kalafat zum letztenmal und sehr ernstlich protestirt. Der Renegat Selim (Jelinsky) führte schon im vorigen Jahr in dem Feldzug gegen Montenegro eine für Oesterreich sehr beleidigende Sprache, und Graf Leiningen drang auf dessen Entfernung von der Oesterreichischen Grenze. Diese Entfernung wurde auch zugesagt und die auch andere Punkte enthaltende betreffende Note unterschrieb der Sultan eigenhändig. Das Türkische Ministerium handelt aber gegen Oesterreich nicht loyal, denn die Zusammensetzung des Offizier-Corps in Widdin und Kalafat aus Oesterreich feindlichen Elementen ist für das Oesterreichische Cabinet eine Herausforderung, welche nur deshalb nicht gehörig beantwortet wurde, weil man in die vom Oesterreichischen Internuntius so warm geführten Friedens-Unterhandlungen nicht hemmend treten wollte. Diese Rücksichten dürften aber bald ihr Ende erreicht haben. Wir hören, Oesterreich werde seine Vorstellungen durch Aufstellung eines unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick stehenden Corps an der Grenze unterstützen.

— Der Russische Ober-Befehlshaber Fürst Gortschakoff hat Krajova verlassen und sich in der Richtung nach Kalafat gewendet.

— Wiener Blätter melden: Nach einer gestern über Herrmannstadt in Wien eingetroffenen Depesche von Bukarest den 15. d. M. ist Fürst Gortschakoff am 13. mit zwei Infanterie-Regimentern nach Krajova abgegangen und begiebt sich von dort nach Radovan, wo das Hauptquartier des Centrums des Anrep'schen Corps ist. Am 13. Vormittags 10 Uhr hat eine Russische Expedition die beiden Forts bei Matschin und die Stadt selbst von mehreren Seiten angegriffen, wobei sich eine heftige Kanonade, mit Kleingewehrfeuer vermengt, entspann und immer mehr steigerte. Um 1 Uhr bei Abgang der Post hörte man noch immer Schuß auf Schuß fallen. Nach Giurgevo sind zwölf Kanonen des schwersten Kalibers und andere Belagerungsgeschütze und Requisiten abgesendet worden. (Fremdenblatt.)

[Das Corps von Osten-Sacken], das 3. Russische Armee-Corps, ist seit dem 8. December im starken Marsch nach den südlichen Stellungen begriffen. Fast jeden Tag kam eine Abtheilung über die Grenze. Den Schluß bildete die 9. Division mit der Artillerie-Brigade Nr. 9, welche am 26. ihren Einmarsch begann, und bis zur vollständigen Ankunft in ihren Stellungen wohl 14 Tage bedürfen wird. Außer einem Theil dieser Division stehen bereits von diesem Armee-Corps in den Fürstenthümern die 8. Artillerie-Brigade, das Regiment „Diebitsch“, das Regiment „Poltawsky“, 4 Jäger-Bataillone à 1000 Mann, das Regiment „Alexopolsky“ und eben so viele Jäger-Bataillone des Regiments „Cremenczuksky“, 1 Bataillon Sappeurs, 1 Bataillon Scharfschützen. Der Stab des Generals Osten-Sacken ist am 23. in Jassy angekommen. (Triest. Ztg.)

Konstantinopel, 9. Januar. [Die Abfahrt der Flotten betreffend.] Die Triester Zeitung schreibt: Die wichtigste Nachricht der letzten Woche ist die Abfahrt der Französisch-Englischen Flotte in's Schwarze Meer. (Es bleiben im Bospor nur 1 Linienschiff und 2 Dampfer jeder Nation.) Diese imposante Seemacht, die gegen 34 Schiffe zählt, wird von 5 Türkischen Dampfern begleitet, welche mit Mannschaft und Munition beladen nach Trapezunt und Battum gehen. Die Flotte lichtete zum Theil die Anker schon den 3., jedoch am 4. Morgens lief sie in's Schwarze Meer, da den Tag früher die See so bewegt und der Nebel so dicht war, daß der Admiral Dundas lieber 24 Stunden zuwartete. Die Abfahrt der Flotte verzögerte sich aus mehreren Gründen, vorerst weil die Repräsentanten Oesterreichs und Preußens, wie man sich erzählt, Einsprache thaten, dann weil die Türken mit ihren Sendungen nicht fertig waren, endlich aber noch aus Mangel erfahrener Piloten, da sich kein Grieche (bekanntlich die besten Kenner des Schwarzen Meeres) selbst gegen sehr gute Bezahlung dazu entschließen wollte. Man sieht aus diesem letzteren Umstande, wie kräftig der Widerstand dieses Volkes ist, gilt es, gegen Rußland zu handeln. (Man sieht auch daraus wieder, wie bodenlos die Dummheit ist, welche vom Haß der Griechen gegen ihre Russischen Confessions-Verwandten faselt. Die Red. d. N. Pr. Z.)

— „Morning-Chronicle“ hat folgende telegraphische Depeschen erhalten: Arif Pascha ist am 9. Januar in Konstantinopel zum Polizeiminister ernannt worden. Die Admirale haben die Weisung, alle Türkischen Geleitschiffe zu beschützen, welche sich übrigens hart an der Türkischen Küste zu halten haben, um wo möglich alle feindlichen Operationen an den Küsten Europa's und Asiens, so wie jeden Zusammenstoß zu vermeiden. Sie haben die Russen wie sonst zu salutiren. Die Englische Division besteht aus 10 Linienschiffen, 1 Fregatte und 7 Dampfern. — Die „Times“ meldet hierüber Folgendes: Die Admirale der Englischen und Französischen Flotte haben die Weisung, Russische Kriegsschiffe zu salutiren, sie zur Rückkehr nach einem Russischen Hafen aufzufordern, Türkische Schiffe nach verschiedenen Türkischen Häfen zu geleiten, der Türkischen Küste entlang zu kreuzen, jeden Zusammenstoß mit Russischen Schiffen zu vermeiden, so wie jeden Zusammenstoß zwischen Russen und Türken zu verhindern, der Russischen Küste nicht nahe zu kommen und, wenn die Russen angreifen, sich auf die Defensive zu beschränken. (?!?)

— Die „Preuß. Corr.“ bringt heute eine officiöse Erklärung, die mit dem, was wir vorgestern berichteten, übereinstimmt: „Der in der inländischen und auswärtigen Presse verbreiteten Nachricht, als sei von Seiten der Königlichen Regierung gegen die neueste Bewegung der combinirten Geschwader Englands und Frankreichs Protest eingelegt worden, haben wir jüngst die Mittheilung entgegengestellt, daß der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Wildenbruch, einfach davon Act genommen hat, daß die betreffende Maaßregel ohne vorherige Verständigung mit Preußen erfolgt ist. So sehr dieses Verfahren sowohl mit dem wirklichen Sachverhältnisse als mit der bisherigen Haltung Preußens, den Verwickelungen der orientalischen Frage gegenüber, im Einklange steht, so ist doch neuerdings ein Gerücht in Umlauf gesetzt worden, welchem zufolge dieser Schritt des Herrn v. Wildenbruch höheren Orts getadelt oder mit Mißfallen aufgenommen worden wäre. Wir sind in der Lage, mit Bestimmtheit versichern zu können, daß das Verhalten des diesseitigen Gesandten in Konstantinopel beim Einlaufen der Englisch-Französischen Flotte in das Schwarze Meer von Sr. Majestät Regierung vollkommen gebilligt worden ist.“

London, 21. Jan. (T. C.-B.) Die zweite Ausgabe der „Times“ enthält eine telegraphische Nachricht aus Wien vom gestrigen Tage, nach welcher der Kaiser von Rußland die Wiener Note verweigere, aber den Fürsten Gortschakoff ermächtigen will, mit einem Türkischen Gesandten zu unterhandeln, wenn die Pforte die Forderungen des Fürsten Mentschikoff einräumen und anerkennen will, daß die Frage nur zwischen Rußland und der Türkei schwebe. — Diese erst spät bekannt gewordene Nachricht übte auf die Börse, die sehr fest begonnen hat, einen ungünstigen Eindruck. Dieselbe schloß sehr matt und für fremde Fonds nominell. (Wir geben diese Nachricht ohne an die Richtigkeit der Thatsache zu glauben. Eine solche Antwort auf die Wiener Note kann noch nicht in Wien sein. — Sie wird freilich wohl ungefähr so ausfallen, wie wir ja schon öfter gesagt haben. D. Red.)

Posen, 17. Januar. Die Frankf. Post-Zeitung schreibt: Nachdem die Kreuzzeitung die Mobilmachung sämmtlicher Russischen Reserven bereits vor einiger Zeit gemeldet hat, ist am 11. dieses Monats die diesfällige Ordre auch in Kalisch eingetroffen. Die nöthigen Einstellungsbefehle sind sofort erlassen und die Mannschaften müssen sich ohne Verzug in den ihnen angewiesenen Depots einfinden. Diese Maaßregel ist von umfassenderer Bedeutung für das Russische Kriegsheer, als die Einberufung der Kriegs-Reserven in anderen Ländern, da sie sich auf eine verhältnißmäßig wohl vierfach größere Zahl von Individuen erstreckt, das stehende Heer also in außerordentlichem Maaße verstärkt. In Rußland und Polen begreift man nämlich unter dem Namen Reservisten die sogenannten Halbveteranen, die schon längere Zeit, oft zehn bis zwölf Jahre, in der Linie gedient haben und dann bis auf weitere Ordre in ihre Heimath entlassen worden sind. Die Zahl dieser wohleingeübten Halbveteranen ist, bei der eigenthümlichen Organisation und der langen Dauer des Russischen Kriegsdienstes, so außerordentlich groß, daß das stehende Heer dadurch in kurzer Zeit mit wohldisciplinirten Soldaten verdoppelt werden kann.

[Nachrichten aus Transkaukasien.] Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps berichtet unterm 14. December, daß die Stellung der Russischen Truppen an der Türkischen Grenze vollkommen consolidirt ist durch die am 6., 14. und 19. November über den Feind errungenen Siege. Die Truppen sind in den Winterquartieren untergebracht und rüsten sich mit vollem Erfolge, die Offensive zu ergreifen, sobald solches für möglich erachtet werden wird. — Laut Nachrichten, die in Tiflis eingetroffen sind, wurde das auf den Höhen von Basch-Kadyk-Lara geschlagene Detachement nicht vom Seraskier Abdi-Pascha, sondern von Reiß-Mahomet-Pascha befehligt. Der erstere glaubte, nach der Affaire vom 2. November bei Bajandur, eine entscheidende Schlacht gegen die Russen vermeiden zu müssen, und da die ihm untergebenen Paschas sich widerspenstig zeigten, begab er sich nach Kars zurück. Der an seine Stelle getretene Reiß-Achmet-Pascha dagegen nahm die Schlacht an und führte durch sein Selbstvertrauen die Niederlage der Türkischen Truppen am 19. November herbei. (Russ. Inv.)

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

⊙ **Wien**, 21. Jan. [Lauter Gerüchte.] Heute erzählte man sich hier wieder, daß Rußland seine Gesandten in Paris und London abberufen habe; andererseits wollte man wissen, daß in jener Kaiserl. Russischen Circular-Note des Grafen Nesselrode die Politik der Westmächte einer sehr scharfen Kritik unterzogen würde, und daß der Entwurf dieser Note bereits am 16. d. M. dem hiesigen Cabinete durch den Freiherrn v. Meyendorff mitgetheilt worden sei. Bisher beruht die Nachricht von der Abberufung des Grafen Kisseleff von Paris und des Baron v. Brunnow von London nur auf einem Börsengerüchte; dessenungeachtet glaubt man aber, daß dieselbe leicht eintreten könnte. Zwar weiß man, daß das Einlaufen der Flotten nicht als Kriegsfall von Rußland angesehen worden ist; wohl aber würde dies der Fall sein, sobald die Russische Flagge in irgend einer Weise eine Beschränkung oder Beschädigung von Seiten der combinirten Flotte zu erfahren hätte. Dann hat es freilich mit allen diplomatischen Versuchen ein Ende. — Man will auch hier sichere Nachrichten aus London haben, nach welchen die Demission des Minister-Präsidenten Lord Aberdeen vor Eröffnung des Parlaments als gewiß bevorstehend gemeldet wird. Daß der Minister entschlossen ist, seine Demission einzureichen, wird auch bei der hiesigen Englischen Gesandtschaft geglaubt, nur über den Zeitpunkt, wann dieselbe erfolgen soll, differiren noch die Meinungen.

═ **Paris**, 20. Jan. [Die eigentliche Besorgniß Frankreichs; die Kriegspartei; Céséna wird grob.] Wie es heißt, sind heute früh oder gestern Abend Nachrichten aus Petersburg eingetroffen. (Eine spätere Notiz des Herrn Correspondenten sagt uns, daß keine Depeschen eingetroffen sind. D. Red.) Ich habe darüber nichts Bestimmtes erfahren, aber ich kann Ihnen versichern, daß man gestern Mittag weder im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, noch in den großen Gesandtschaften irgend etwas Officielles oder Officiöses über die Absichten des Kaisers von Rußland vernommen hatte. Obschon man nichts weniger erwartet, als eine zustimmende Antwort Rußlands, so würde man der Zukunft doch mit geringerer Besorgniß entgegensehen, als das wirklich der Fall ist, wenn man nicht Furcht hätte, England lege es darauf an, die Russische Flotte in einen Kampf hineinzuziehen und dadurch das Factum von Kopenhagen und Navarin zu wiederholen. Aus dem Schreiben der Gesandten in Konstantinopel an den Russischen Gouverneur von Sebastopol geht nicht hervor, ob die Ab-

---

Englands umgürten.“ Aber der geheimnißvolle Ferdinand dahier im „Erdgeschosse“ ruft: „Ich, ein Deutscher Jüngling, verachte Dich!“

— △ Auf dem Kriegsschauplatze der „Volkszeitung“ ist „Allah“ heute wieder einmal „groß und Er-Urwähler sein Prophet.“ Die volle Janitscharen-Musik eines neuen Türkensieges wird von dem Orchester der fetten Legion aus dem ABC aufgeführt. Schnetteretengteng: „die unsäglichen Anstrengungen der Russischen Truppen sind gescheitert.“ Ratabumbumbum: die Positionen der Russen bis Crucea sind „geräumt“. Victoriasasasasa-kling, kling, kling: der Kampf „endigte entschieden zum Nachtheile der Russen.“ Wollen nur wünschen, daß die Heerpauke dieses Türkensieges hinterher nicht etwa noch ein Loch bekommt! — Natürlich: in einem Triumphblatt, wo die Russen so schrecklich mitgenommen werden, daß wer weiß wie Viele geblieben und wer weiß wie Wenige übrig geblieben, müssen auch einige nicht Deutsche, sondern orientalische Hiebe für die „Kreuz-Zeitung“ abfallen, und die Mittheilungen der „N. Pr. Z.“ vom Kriegsschauplatze werden daher von der Volkszeitung als „Curiosum“ erwähnt. Treffender Ausdruck! Denn heißt Curiosum nicht auch Seltenheit? Und wer möchte leugnen, daß wahre Nachrichten vom Kriegsschauplatze jetzt wirklich zu den Seltenheiten gehören? Was das betrifft, wird unsere Zeitung nach wie vor als Curiosum dastehen!

— !! Das unter specieller Aufsicht des Weimarischen Cultus-Ministeriums stehende, von einem Kirchenrath Teuscher und dem Seminar-Director Hanschmann herausgegebene Kirchen- und Schulblatt enthält eine enthusiastische Lobhudelei über A. Diesterweg's „Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde“ auf das Jahr 1854. In diesem Artikel schwärmerischer Bewunderung wird gesagt: „Diesterweg, der Eli (!) des 19. Jahrhunderts im Gebiete der Schule und Pädagogik, ist als ein Charakter Jedermann bekannt. Hat er doch die Baalspfaffen „erbärmlich“ abgeschlachtet! Mußte er doch, da die Abgötterin Isabel ihm den Tod geschworen, das Land, wollte sagen sein Amt verlassen, um unter dem Berliner Hollunderbusche einzuschlafen“ u. s. w. Darauf (man muß es lesen, um's zu glauben) wird prophezeiet, daß Diesterweg „als ein wahrer Elias im Feuerregen seiner Zeit gen Himmel fahren wird.“ Ferner heißt es: „Dazwischen werden Gölzsch (S. 222) und S. Haar (S. 234) Diesterwegisch abgeschlachtet.“ Und nach dieser Aufschneiderei mit einem grausig-großen Messer, das aus einer Rumpelkammer von Anno 48 zu stammen scheint, trompetet diese Kritik wie ein Hanswurst vor einer Gauklerbude: „Kauft, lest, aber mit Besonnenheit.“ Will der Weimarische Diesterweg-Korar die „Isabel“, die dem großen „Abschlachter“ den Tod geschworen (sic), nicht namhaft machen? Vielleicht ist der Mann noch zu retten! Mit dem „Feuerregen seiner Zeit“ hat's seine Richtigkeit, so manchen hirnverbrannten Zeitgenossen nach zu urtheilen!

— !! „Mir wurde der Rheinfall über den Kopf gegossen,“ schreibt L. Rellstab in seinem Referat über das neue Ballet „Aladin“, welches eigentlich mehr eine Beschreibung seiner Promenade zwischen dem Opernhause und dem Concert-Saale der Sing-Akademie ist. In Folge dieses „Rheinfalles“ erscheinen denn Sätze wie die folgenden als nur zu natürliche Humoresken jener Berieselung. Rellstab sagt: „Siebenzig Mädchen im Harnisch! Ich zittere schon, wenn nur eine Frau im Harnisch ist! — Zittern Sie, so viel Sie wollen, Sie müssen sich ergeben! — Ich ergebe mich! Sie müssen mehr thun! Sie müssen entzückt sein! — Ich bin es ja, ich bin mehr, ich bin verrückt! — Das ist der rechte Standpunkt, wo sieben Uniformen entzücken, müssen siebenzig Harnische, goldene, Notabene, verrücken! Die ganze Residenz muß verrückt werden. Die halbe ist es schon.“

— ≅ Berliner Spaziergänge. LXXVII. Dicht neben dem alten Königsstädter Theater liegt ein Gebäude, welches ebenfalls der Schauplatz unzähliger tragischer Scenen ist, wir meinen das Arbeitshaus, in der Sprache des Volkes der „Ochsenkopf“ genannt. Woher der letztere Name rührt, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Nach einigen Berichten soll das frühere Arbeitshaus, welches auf dem jetzigen Belle-Alliance-Platze lag, vorher das Haus des Schlächtergewerks gewesen sein, das zum Zeichen einen Ochsenkopf geführt. Das jetzige Arbeitshaus ist ein düsteres, großes Gebäude, welches schon von außen seine traurige Bestimmung verräth. Es dient vorzugsweise zur Steuerung des Umhertreibens und der Straßenbettelei, indem dort Arme, Müßiggänger und leichte Sträflinge beschäftigt werden. Schon aus dieser verschiedenen Bestimmung geht sein eigenthümlicher Charakter hervor. Die Bewohner dieser Räume stehen auf jener letzten Stufe des menschlichen Elends, wo das Verbrechen zu beginnen droht oder bereits angefangen hat. Hier treffen wir den alten Bettler und Vagabunden, der ohne Obdach herumschweift, bis die Polizei ihn aufgreift und unterbringt. Neben ihm sehen wir das Kind, in der Schule des Lasters aufgewachsen, verwahrlost an Körper und Geist. Oft vereint das Arbeitshaus eine ganze Familie, Vater, Mutter, Kinder und zuweilen noch den Großvater einer Bettler-Generation. Aber auch das Laster und Verbrechen finden wir in diesen Räumen versammelt, den unverbesserlichen Trunkenbold, den oft bestraften Dieb. Wir begegnen jenen verwitterten Physiognomieen, welche den Stempel des Lasters deutlich an ihrer Stirn tragen. Dort in dem rings umschlossenen Hofe sind zwei Männer mit Zersägen des Holzes beschäftigt. Man sieht ihnen den Widerwillen bei der Arbeit an. Sie sehnen sich nach der Freiheit, die sie nicht zu nützen verstehen. Würden sie entlassen, so verfielen sie wieder in die alte Unthätigkeit und würden bettelnd in den Straßen herumschweifen, bis die Polizei sie von Neuem aufgreift. Jene alte Frau dagegen, welche die herabgefallenen Spähne in einen Korb sammelt, scheint sich vollständig in ihr Schicksal ergeben zu haben und hat keinen andern Wunsch, als zeitlebends im Arbeitshause zuzubringen, wo sie Obdach und Nahrung gefunden hat. So oft sie auch fortgeschickt wird, sie kehrt immer wieder und läßt sich absichtlich beim Betteln betreffen, um sobald als möglich wieder hier einkehren zu können. Das Arbeitshaus ist ihre Heimath, ihr Asyl. Sie besitzt Niemand auf der Welt, der sich ihrer annimmt. So finden wir hier jedes Alter, jedes Geschlecht vertreten, eine Welt im Kleinen, die Residenz des Elends mit einer besonderen Verwaltung, mit ihr nur eigenen Gesetzen. In verschiedene Abtheilungen untergebracht, werden die Einwohner dieses Hauses verschieden, je nach ihrem Alter, beschäftigt. Selbst eine Schule mangelt nicht, wo die vielen Kinder den nothwendigen Unterricht empfangen. Ein besonderer Arzt wacht über den Gesundheitszustand der Anstalt.

— ss Die Concerte der Hamburger Capelle unter Musik-Director Fürstenow im Gesellschaftshaus werden zahlreich besucht und leisten Anerkennungswerthes, ohne jedoch dem glänzenden Renommé unserer Berliner Orchester Eintrag zu thun.

— ss Der Prozeß zwischen den Londoner Theater-Directoren wegen eines Gastspieles der Kammersängerin Frl. Johanna Wagner wird binnen Kurzem durch Rückkehr der Englischen Juristen mit neuen Vollmachten wieder aufgenommen werden.

— ss Geh. Rath Prof. Lichtenstein veröffentlicht in der Spener'schen Zeitung das Resultat einer mit der Kaffern-Gesellschaft im Kroll'schen Local vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung, wozu ihn ein langer Aufenthalt unter den südafrikanischen Stämmen in seiner Jugend vor Allen befähigte. Darnach gehören vier der Männer den reinen Zulu-Kaffern, der fünfte mit der eigenthümlichen Haarhaube dem Stamme der Amma-Ponda an. Die Anderen, so auch die Frau, sind mehr oder weniger Mischlinge mit den Hottentotten-Stämmen. Die Waffen, Schmucksachen (mit Ausnahme einiger nachgebildeten Armringe) und Geräthschaften weist Prof. Lichtenstein gleichfalls als echt nach. — Die Direction hat in aller Eile eine Posse: „Müller und Schultze im Kaffernlande“ von dem Bearbeiter des „Eigenthum ist Diebstahl“, R. Hahn, schreiben lassen, in welcher die beiden Kladderadatsch-Figuren nach einem Schiffbruch im Kaffernlande einander im National-Costüm wiederfinden und mit den Zulu's nun in bester Harmonie Tänze und Festlichkeiten mitmachen. Bei der gestrigen ersten Aufführung war der große Saal so überfüllt, daß kein Platz mehr zu haben war.

— ss Ein charakteristisches Theater-Geschäft erzählt die Nat.-Ztg. wie folgt: Anfangs dieser Woche traf ein Theater-Agent aus Wien im Auftrage des Directors Pokorny hier ein, um für denselben die Gesellschaft der Zulu-Kaffern zu engagiren. Kaum war der Agent, in Begleitung eines Sohnes des Herrn Pokorny, hier angelangt, als ein Berliner Theater-Agent, der mit einem Concurrenten Pokorny's, dem Director Carl in Wien, in Verbindung steht, an Letzteren durch den Telegraphen die Anfrage richtete, ob er nicht die Kaffern für das Carl-Theater engagiren wolle. Es kam die Antwort zurück, daß Herr Carl sich in Prag befinde; der Telegraph brachte nun die Frage dorthin, in wenigen Minuten folgte die bejahende Antwort, der Contract wurde sofort abgeschlossen und Herr Carl auf der Stelle telegraphisch von dem Gelingen des Planes unterrichtet. Als der Pokorny'sche Agent sich im Hotel von den Reisestrapazen erholt, fuhr er nach dem Kroll'schen Locale hinaus; am Eingange traf er seinen hiesigen Collegen, an den er einen freundschaftlichen Gruß und die Frage richtete: „Was giebt's Neues?“ — „Ich habe so eben die Kaffern für den Director Carl engagirt,“ war die unerwartete Antwort.

— ss Die orientalischen Wirren scheinen am Rosenthaler Thore einige Verwirrung in Bezug auf Topographie herbeigeführt zu haben. Das Berliner Circus-Theater annoncirte für gestern: „Vorposten-Gefecht bei Sinope zwischen Russen und Türken.“ Wahrscheinlich Linien-Infanterie und Redifs „wassertretend“.

— 00 Am Sonnabend feierte der Treubund das Krönungsfest und den Geburtstag Friedrich's des Großen im festlich geschmückten Saale seines Bundeshauses. Die Feierlichkeit eröffnete im Namen des großen Bundes-Rathes der General von Heyduck mit einer kurzen Ansprache über die Bedeutung der Feier. Die Festrede hielt Dr. Puhlmann und schloß dieselbe mit einem Hoch auf das von Gott so reich begnadigte Preußische Königshaus. Nun folgten der Deßauer und der Hohenfriedberger Marsch, dann las der Rhetor Schramm das vaterländische Gedicht: Der achtzehnte Januar, von George Hesekiel vor drei Jahren zur 150jährigen Jubelfeier der Aufrichtung des Königreichs Preußen gedichtet (Verlag des Hof-Buchhändlers Al. Duncker). Die Schlußworte der Dichtung: Es kann der Thron nur brechen, wenn Gott ihn selbst zerbricht! wurden mit lang anhaltendem Beifall begleitet. Der bekannte Schubarth'sche Hymnus auf Friedrich den Einzigen, vorgetragen ebenfalls vom Rhetor Schramm, und Spontini's Borussia schlossen die vaterländische Festfeier.

sicht der Englisch-Französischen Flotte die ist, den Russischen Schiffen das Auslaufen aus dem Haupthafen und das Befahren der **Russischen** Küsten zu untersagen. Die Englischen Blätter deuten es so. Dadurch aber würden die Admirale dem Rundschreiben des Ministers **Drouyn de Lhuys** ein thatsächliches Dementi geben, denn aus demselben läßt sich **nicht** die Absicht der Westmächte herauslesen, die **Russischen** Schiffe einzuschließen und gleichzeitig den **Türkischen** Schiffen zu gestatten, die Communication mit den Asiatischen Küsten herzustellen. Wäre dies der Fall, dann dürfte man in Bezug auf das Rundschreiben behaupten, die beiden Regierungen hätten nicht den Muth ihrer Handlungen. Man gebe übrigens der Flotten-Demonstration eine noch so milde Deutung, man muß sie immer ein verwegenes Spiel nennen. (Nach unseren Mittheilungen in der vorigen Nummer scheinen die Regierungen von England und Frankreich trotz ihres Einlaufens allerdings nicht eben gegen Rußland vorgehen zu wollen. D. Red.)

Die gouvernementalen Blätter fahren fort, sich zu der Gewißheit, daß **Oesterreich neutral** bleiben wolle, Glück zu wünschen, und in Wien weiß man jetzt schon, daß **in diesem Augenblick** die Französische Kriegspartei, welche von der Nothwendigkeit spricht, Oesterreich zu thatsächlicher Mitwirkung gegen Rußland **zu zwingen**, nicht mehr angehört wird. Ob diese Partei von Neuem an Boden gewinnen wird oder nicht, das dürfte lediglich von der Energie der Deutschen Mächte abhängen. Louis Napoleon begreift, daß die Berufung an die Revolution ein zweischneidiges Schwert in **seiner** Hand sein würde, und wird es sich so leicht nicht von England in die Hand drücken lassen. Gefaßt aber muß man auch darauf sein. Einstweilen geschieht in Frankreich nichts, was einer Rüstung **zu Lande** gliche. Desto eifriger aber werden die Rüstungen in den **Häfen** betrieben. Einem großen Hofe konnte dies vor wenigen Tagen berichtet werden. — Die Regierungs-Organe fahren fort, dem Auslande deutlich zu machen, daß ein **Krieg** sehr populär in Frankreich sein würde. Wer es nicht glaubt, meint der gute Publicist Amadeus v. **Césena**, beweist, daß er so etwas wie ein Tropf ist. Grobheiten sind keine Argumente und verhüllte Thatsachen bleiben dennoch Thatsachen. Das ganze conservative Frankreich sieht dem Kriege mit Zagen entgegen. Den Journalen ist verboten worden, von dem bösen Eindrucke zu sprechen, den die Matrosen-Aushebungen in den Küsten-Departements hervorgebracht haben.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse.** Wochenbericht vom 21. Januar.) Wir würden für unser Referat diesmal einen ungewöhnlich großen Raum beanspruchen müssen, wollten wir alle die Gerüchte und Lügen besprechen, deren Opfer in dieser Woche nicht bloß unsere Börse war, sondern gleichzeitig fast alle Börsenplätze Europa's. Bei der Schnelligkeit der telegraphischen Verbreitung kommt es jetzt gar nicht mehr darauf an, wo ein Gerücht erfunden ist. Mag es von Wien nach London gehen und über Paris hierher gelangen, um als Neuigkeit wieder nach Wien zurückzukehren, mag es hier einer Bairischen Bierstube, der Börse oder nach Pariser Mode dem „Foyer der Oper“ seine Entstehung verdanken, um von Paris oder London mit Französischer oder Englischer Etiquette als neueste Neuigkeit von unseren Depeschenvermittlern mitgetheilt zu werden und neue Freude in den Reihen unserer jetzt fast ausschließlich der Contremine angehörigen Börsenspeculanten zu verbreiten, genug, wir erinnern uns keiner Zeit, in welcher die Börsen so von Lügen und Gerüchten beherrscht waren, wie gerade in dieser Woche. Abberufung der Russischen Gesandten, Bewegungen der Flotten gegen Sebastopol, Mobilmachung Preußens, abschlägige Antwort Rußlands, Kriegs-Erklärung u. dgl. m. waren an der Tages-Ordnung, dabei wurde auch gar nicht darauf gesehen, daß die meisten Nachrichten stets von den Orten gemeldet wurden, an welchen man sie gerade nur zuletzt wissen konnte, genug, es paßte in den Kram und wurde von der Contremine — vor der Hand erfolgreich — exploitirt. Es kann von unserem Standpunkte als Börsenreferent uns eigentlich vollkommen gleich sein, ob Course steigen oder fallen, ebenso, ob Börsenspeculanten gewinnen oder verlieren, aber mit Bedauern bemerken wir, daß in dieser Woche endlich auch das größere Publicum angefangen hat, diesen tendenziösen Lügen und Gerüchten und dem lediglich darauf berechneten Flaumachen Einzelner ein williges Ohr zu leihen und seine Effecten zur großen Freude Derer an den Markt zu bringen, welche schon längst diesen Moment zur Deckung ihrer früheren Blancoverschlüsse herbeigesehnt haben. So weit wir die politische Situation beurtheilen, hat dieselbe in dieser Woche sich in keiner Weise nachtheiliger gestaltet. Was die Stellung der Flotten zu einander betrifft, so glauben wir zu der Annahme berechtigt zu sein, daß dieselbe derartig ist, daß sie jede Wahrscheinlichkeit, ja die Möglichkeit eines Zusammenstoßes vollständig ausschließt. Die Ruhe der Flotten bedingt mehr oder weniger das Ruhen der Waffen in Asien, und die möglicherweise an der Donau sich vorbereitenden Ereignisse werden in keiner Weise die unausgesetzten Bemühungen der Diplomatie zur Erhaltung des Friedens vereiteln. **Ueberall will man den Frieden, und man sollte ihn nicht erreichen können?** Daß derselbe **ernstlich gestört** werden und der Krieg eine weitere Ausdehnung erhalten werde, **glaubt in der That Niemand**; um so bedauerlicher ist es daher, daß das Publicum, welches bis jetzt einen so richtigen Takt zeigte, und sich so wenig einschüchtern ließ, jetzt mit einem Male anfängt, auf leere Gerüchte hin, Furcht und Entmuthigung zu zeigen und seine Effecten loszuschlagen, die zu den absichtlich erniedrigten Preisen stets willige Käufer finden.

Wie absichtlich diese Preiserniedrigung und wie nur darauf berechnet, die Effecten des Publicums billig zu erwerben, beweist z. B. recht deutlich der Coursstand der **Weimarischen Bank-Actien**, welche neuerdings von 100½ auf 97¾ à 98¼ wichen. Was in aller Welt, wenn nicht eine ganz unmotivirte Aengstlichkeit, könnte wohl einen Besitzer Weimar'scher Bank-Actien dazu bewegen, diese unter pari zu verkaufen, da die eingezahlten 20 pCt. entweder baar oder notorisch in den besten und feinsten Disconto-Wechseln noch daliegen. Ist die Zeit wirklich kritisch, so kommt es gerade bei Bank-Actien weit weniger auf den Ertrag als auf die Sicherheit des angelegten Capitals an, und diese kann wohl bei keinen anderen Bank-Actien größer sein, als gerade bei den Weimarischen, wo dasselbe noch so gut wie unbenutzt vorhanden ist. Im Gegentheil je größer die Rentabilität einer Bank ist, desto umfangreicher müssen ihre Geschäfte sein und desto geringere Sicherheit gewährt sie in wirklich kritischen Zeiten für das angelegte Capital. Wir müssen es also für eine vollständige Anomalie halten, wenn man **Braunschweigische Bank-Actien** noch mit 109 à 107 und **Preußische Bank-Antheile** mit 110 à 108½ à 110 bezahlt, während man **Weimarische 2 pCt. unter pari verkauft**, und können wir diese daher nicht nur für eine unter allen Umständen **unbedingt solide**, sondern jetzt noch ganz besonders für eine **vortheilhafte Capital-Anlage** empfehlen.

Eisenbahn-Actien erfuhren meist einen erheblichen Rückgang, jedoch mit Ausnahme von garantirten, die sich ziemlich behaupteten, und von **Magdeburg-Wittenberger**, die zwar durch Ausbietungen momentan von 38½ auf 35½ heruntergebracht wurden, eben so schnell aber wieder auf 37½ stiegen. Unsere Leser kennen bereits die günstige Ansicht, die wir jetzt von diesem Papier haben, wir wollen dieselbe also nicht weiter wiederholen und freuen uns nur, daß die jetzige Flauheit die Gelegenheit zu einer billigen Acquirirung desselben so lange offen läßt; möge sie von recht Vielen benutzt werden! Von den übrigen Actien, die heute, wo neuere ungünstige Gerüchte fehlten, sämmtlich wieder etwas fester schlossen, wichen **Oberschlesische** Lt. A. von 191 auf 184 a 185, Lt. B. von 162 auf 153½ a 155, **Kosel-Oderberger** von 182 auf 174, **Stettiner** 130½ a 123½ a 125½, **Anhalter** 116 a 111½ a 112½, **Köln-Mindener** 113¼ a 109¼ a 110¾, **Berbacher** 116 a 112 a 113, **Freiburger** 111 a 107½ a 108, **Thüringer** 105½ a 102½ und **Hamburger** 103 a 100; ferner **Potsdam-Magdeburger** 93¼ a 90¾ a 91½, **Frankfurt-Hanauer** 94 a 87 a 90, **Mainz-Ludwigshafen** 94 a 90½, **Düsseldorf-Elberfelder** 85 a 78½, **Rheinische** 74¾ a 70½ a 71, **Aachen-Mastrichter** 56½ a 52 a 53, und **Bergisch-Märkische** von 70 auf 65½ a 66½. Daß auch diese Actien, die seit Anfang d. M. 10 % gefallen sind, so von der allgemeinen Flauheit mitergriffen wurden, läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß Jedermann von der außerordentlichen Güte derselben so unbedingt überzeugt ist, daß Niemand wagte, etwas davon in Blanco zu verkaufen; es fehlt also an der Börse, da das Publicum in der letzten Zeit nicht als Käufer auftrat, jeder Bedarf dafür, und wir können es Niemandem verdenken, der mit Rücksicht auf die allgemeine Flauheit auch ein gutes Papier möglichst billig kaufen will. Daß wir diese Actien aber nicht nur für gut und äußerst billig, sondern sogar augenblicklich für **die billigsten** halten, da sie später einmal unfehlbar mit zu den besten gehören werden, haben wir ebenfalls bereits ausreichend erörtert. Außerdem gingen **Friedr.-Wilh.-Nordbahn-** und **Mecklenburger** Actien, die übereinstimmend mit dem denselben schon so lange von uns gestellten Prognosticon jetzt einen ganz gleichen Cours haben, gleichmäßig von 44½ auf 41¾ a 42½ zurück und auch **Steele-Vohwinkler Actien** wurden zu 31 a 32 bis 29½ verkauft.

Prioritäts-Actien gingen gleichfalls zum Theil erheblich im Course zurück, und von **Preußischen Fonds** wichen Anleihen um ca. ¾ %, Staatsschuldscheine sogar um 2 %, nachdem sie gestern durch einen forcirten Verkauf um noch 1 % mehr gedrückt worden waren. Von fremden Fonds fielen hauptsächlich Metalliques von 76½ a 72½ a 73½, Poln. Schatz-Obligationen von 83 a 79 a 79½ und Certificate Lt. A. von 96½ auf 94½.

Wechsel gingen, mit Ausnahme von London, das ½ Sgr. stieg, und Frankfurt a. M. und Augsburg, die unverändert blieben, ebenfalls im Course zurück, und zwar Wien um 2⅛, Petersburg 1⅛, Amsterdam und Hamburg ¼ und Paris ⅛ %, auch Gold-Agio stellte sich ⅜ % niedriger.

Nachtrag vom 22. Januar. Auf das erhebliche Fallen der gestrigen Londoner und Pariser Course, veranlaßt durch ein abermals durch die „Times“ verbreitetes Gerücht über eine angeblich aus Petersburg eingegangene ungünstige Antwort des Kaisers, war es im heutigen Privatverkehr wieder sehr flau und die Course gingen neuerdings meistens um 1 a 1½ % zurück.

Inserate.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Jahn** beehren wir uns unseren Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Januar 1854.

J. C. **Hartmann**, Prediger
C. **Hartmann**, geb. **Wunsch**.

Frl. Helene Braun mit Hrn. F. Martin hiers.; Frl. Nanny Fülleborn mit Hrn. Apoth. Stephan in Polkwitz.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. **Bechstein**, von einem Zwillingspaar, von Knabe und Mädchen, zeige Verwandten und Bekannten statt **jeder besonderen Meldung** hiermit an.

Berlin, den 22. Januar 1854.

L. **Steinthal**, Buchhändler.

Ein Sohn dem Hrn. G. Schiele zu Neustadt-Eberswalde; Hrn. Rittergutsbesitzer Lehmann in Guhre; Hrn. Kreisgerichts-Rend. Riedel in Frankenstein; Hrn. Portraitmaler Bruno König in Breslau.

Todesfälle.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend um ½11 Uhr entriß uns der Tod unsere geliebte theure Schwester und Mutter, die verwittwete Frau Generalin **von Stein**, geb. **von Debschitz**, an einer Entzündungs-Krankheit! —

Wer die Verblichene, gekannt wird unseren Schmerz begreifen und uns Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 22. Januar 1854.

Die Hinterbliebenen.

Am 16. d. M. starb nach 47jähriger treuen Amtsführung fröhlig und selig **Augustin Friedrich Wilhelm Schilling**, Pastor zu Zitz und für Rogaesen, im 73. Alter seines vielbewegten Lebens. Diese Anzeige den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen mit der Bitte um stilles Beileid.

Zitz, den 19. Januar 1854

Die Hinterbliebenen.

Am 20. d., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, endete der Tod die langen schweren Leiden unserer vielgeliebten Tochter und Schwester **Elisabeth von Mettingh**. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung an

Berlin, den 22. Januar 1854.

die Hinterbliebenen.

Hr. F. W. G. Neumann hiers.; Frl. Auguste Heinemann hiers.; Hr. Rentier Andrée hiers.; verw. Frau General-Lieut. v. Tippelskirch in Wohlau; verw. Frau Hauptm. v. Winckler geb. Ditterlein in Breslau; Frl. Clara Bauer in Breslau; Frl. Louise Rode in Löwenberg.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 23. Januar.

Die ganz grundlose Entmuthigung im gestrigen Privatverkehr war heute wieder einer entschiedenen Kauflust gewichen und die Course nahmen einen schnellen Aufschwung, bis die im Laufe der Börse angekommenen etwas matteren Londoner und Wiener Notirungen wieder eine kleine Reaction herbeiführten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	93½ bez.
St.-Anl. v.50	4½	99½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	99½ bez.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	97¾ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	89 bez.	Kur- u. Neum.	4	98¾ B.
Seeh. Präm.s.	—	139½ B.	Pommersche	4	99½ bez.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	97½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99¾ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	90¾ B.	Rh. u.Westph.	4	
K.u.Nm. Pfdb	3½	97¾ bez.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	92¾ B.	Schlesische	4	98 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97¾ bez.	P.B.Anth.sch.	—	108¾ bez.
Grßh.Pos.do.	4	103 bez.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	95¾ bez.	P.Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	85½ bez.	Ludw.-Berb.	4	111½,12½,12a½
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	91 bez.
Aach.-Mastr.	4	53, ½, 52½ b.G	Mgdb.-Hlbrst.	4	182 B.
Amst.-Rotterd.	4	66½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	36¾ bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	66½,65½, 66 bz.	do. Prior.	4½	95 B.
do. Prior.	5	100 G.	Mecklenburg.	4	42a½a42a¼b.G
do. 2. Ser.	5	100 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	95½ B.
Brl.Anh. A.B.	4	110¾,12,11¾bz.	do. Prior.	4	97 B.
do. Prior.	4	98 B.	do. 3. Ser.	4	97 B.
Berl.-Hamb.	4	100 bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½		do. do. Zwgb.	—	53 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	41¾, 42½, 41¾,
Brl. P.Mgdb.	4	91½, ½, ½ bez.	do. Prior.	5	[42 bez. u.G.
do. Prior.	4	96½ B.	Oberschl. L.A.	3½	181, 84, 83 bez.
do. do.	4½	99½ B.	do. L. B.	3½	155 a54 a½ bez.
do. L. D.	4½	99½ B.	do. Prior.	4	96½ B.
Berl.-Stettin	4	124½,5½,24,½ b.	Prz.W., St.V	4	30 B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	107½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	70½ a 71 bez.
Cöln-Minden	3½	110,11,10,½ bz.	do. St.-Prior.	4	90 B.
do. Prior.	4½	100 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	95 B.	Ruhr.C. K.G.	3½	86 G.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	87 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	102 bez.
Frankf.-Han.	3½	89 G.	do. Prior.	4½	99¾ B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	170, 69, 70 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	105½ bez. u. G.	Oestr.Metall.	5	72a71½a72bez.
do. do. do.	4½	89½ bez. u. G.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	33 B.
d.p. Schatzobl.	4	79 bez.	N.Bad.A.35fl	—	
Poln. Pfandb.	4	92¾ bez.	Sch.LippePS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	94 B.	Brschw. B.-A.	4	107½ a ¾ a½ bez.
do. do. L.B.	—		Weimarsch.do.	4	97¾ a 98 bez.
P.P.-O. 500fl.	4	83 G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Januar. 3% Rente 69. 4½ % Rente 97,75. 3% Span. 37½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 85¾. An der Börse fanden sowohl in Eisenbahn-Actien, als in der Rente starke Umsätze statt. Die 3% eröffnete, nachdem Consols (92) gemeldet wurden, zu 70 und drückte sich durch starke Verkäufe und ausgestreute Gerüchte auf 68,95, selbst auf 68,90 und schloß zur Notiz.

Paris, 22. Januar. Auf dem Boulevard wurde die 3% Anfangs zu 69 gehandelt, fiel aber in Folge der schlechten Schlußnotirungen der gestrigen Londoner Börse auf 68,70. — Durch vielfache Ankäufe hob sich der Cours auf 68,95.

London, 21. Januar. Consols 91¾ a 92. Span. 3% —. 1% Span. 19½ a 20. Mexicaner 23½ a ¾. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 87 a 89. Integrale —. Oesterreich. —. Portug. 39 a 41.

(Tel. Correspond.-B.)

Wien, 22. Januar. Metall. 90½. Bankactien 1306. Nordbahn 226½. London 12,17. Silber 25.

London, 22. Jan. 12 Uhr. Consols angeblich 90½.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 21. Januar. Freiwillige Anleihe 100½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850. 100½ B. Staats-Schuld-Scheine 91½ B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 99½ B. Pomm. Bank-Actien 590 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 130 B. Prior. 101½ B. Stargard-Posener 89½ B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 124 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% 103½. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 110 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 105 B.

Breslau, 21. Januar. Poln. Papiergeld 95½ B. Oestr. Banknoten 81 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 107½ B. Oberschlesische Lit. A. 184½ B. do. Lit. B. 153½ B. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 96½ B. Cosel-Oderberger 148 5/12 B. do. neue 124 1/12 B. Neiße-Brieger 72½ B. Köln-Mindener 110 1/12 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 42 5/12 B. Rheinische 71½ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan —.

Leipzig, 21. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., — G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., — G. Löbau-Zittau 34½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 270 B., — G. Berlin-Anhalter 113½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 102¾ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 104 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. — Lit. B. 145 B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 107¾ B., 107½ G. Weimarische Bankactien 98½ B., 98 G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten — B., 80½ G.

Frankfurt a. M., 21. Januar. Nordbahn 43. Metall. 5% 71½. do. 4½% 63. Bank-Actien 1180. 1834r Loose 187. 1839r Loose 106. 3% Spanier 37¾. do. 1% 19⅛. Badische Loose 38¾. Kurhessische Loose 34¾. Wien 94. Lombardische Anleihe 78¾. Hamburg 88¾. London 116½. Paris 93¾. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz 79½. Ludwigshafen-Berbach 115. Mainz-Ludwigshafen 92¾. Frankfurt-Hanauer 93. Frankfurt-Homburg —. Tendenz entschieden günstig, alle Course höher, bis auf Fr.-W.-Nordbahn.

Hamburg, 21. Januar. Berlin-Hamburg 99 G. Magdeburg-Wittenberge 35½ G. Köln-Mindener 110 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41½ G. Altona-Kieler 101½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 35¼ G. do. 1% 18¾ G. Sardinier 80½ G. Metall. 5% 90 B. Disconto — %. — Flaue Stimmung bei geringem Geschäft, doch am Schlusse vermehrte Frage.

Wien, 21. Januar. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 91 1/16. 4½% Metall. 80½. Bank-Actien 1310. 1834r Loose 227½. 1839r Loose 132¾. Lombardische Anleihe 92. Gloggnitzer 89. Nordbahn 228½. do. Prior. 102¾. London 12,12. Augsburg 126. Hamburg 92¾. Frankfurt 125½. Paris 147½. Gold 20½. Silber 24½. Wechsel und Contanten niedriger und offerirt, Fonds und Actien fest und zum Theil höher.

Madrid, 19. Januar. 3% 39¾. 1% 20½. Coupons — %.

Amsterdam, 21. Januar. Integrale 59¾. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 19½. — Span. 3% 37½. Portug. 34½. Russen 101. Stieglitz —. Metall. 5% 66¾. Mexican. —. London 11,55 G. Hamburg 35 1/16 G. Wien — G. Anfangs durch starke Verkäufe flau und niedriger, zum Schlusse mehr Kauflust und fester.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 21. Januar. **Zu Lande**: Weizen 3 Rt 27 Sgr 6 Pf, auch 3 Rt 10 Sgr — Pf. Roggen einzelner Preis 3 Rt 2 Sgr 6 Pf, gute Waare 2 Rt 25 Sgr — Pf, auch 2 Rt 20 Sgr — Pf. Große Gerste 2 Rt 6 Sgr 3 Pf, auch 2 Rt 5 Sgr — Pf. Kleine Gerste 2 Rt 5 Sgr — Pf, auch 2 Rt 8 Sgr — Pf. Hafer 1 Rt 16 Sgr 3 Pf, auch 1 Rt 13 Sgr 2 Pf. Erbsen 3 Rt — Sgr — Pf, auch 2 Rt 26 Sgr 3 Pf. Linsen — Rt — Sgr — Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 23. Januar. **Weizen** loco n. Qual. 86 — 93 Rt. **Roggen** loco n. Qual. 70 — 74 Rt. 82 ℔. pr. Januar — Rt G. 82 ℔. pr. Januar-Februar 70 Rt nominell. 82 ℔. pr. Frühjahr 69 a 69½ Rt bez. u. G. 70 Rt B. **Erbsen**, Kochwaare, 72 — 75 Rt. **Erbsen**, Futterwaare, 68 — 71 Rt. **Hafer** loco nach Qualität 33 — 35 Rt. **Gerste**, große, loco n. Qualität 53 — 55 Rt. **Rüb-Oel** loco 12 7/12 Rt B. 12½ Rt Geld. pr. Januar-Februar 12½ Rt Brief 12 5/12 Rt G. pr. Februar-März 12 5/12 Rt Brief 12½ Rt G. pr. März-April 12 5/12 Rt Brief 12½ Rt G. pr. April-Mai 12½ Rt bezahlt, Brief und Geld.

Lein-Oel 12¾ Rt bezahlt. **Rapps** 88 Rt B. 86 Rt G. **Rübsen** 87 Rt B. 85 Rt G. **Sommersaat** fehlt. **Spiritus** loco ohne Faß 32 Rt bez. mit Faß — Rt pr. Januar-Februar 32½ Rt B. 32 Rt G. 32½ Rt bez. pr. Februar-März 32½ Rt B. 32½ a ¼ bez. u. G. pr. April-Mai 33½ Rt B. 33 a ½ Rt bez. u. G.

Roggen und **Spiritus** etwas höher bezahlt.

Rüböl loco fest; spätere Termine matt.

Stettin, 21. Januar. **Weizen** ohne Umsatz, 89 ℔. gelber Schlesischer schwimm. pr. Conn. 93½ Rt B., do. bei Ank. pr. Conn. zu bezahlen, 95 Rt B., pr. Frühjahr gelber 88 — 89 ℔. 97 Rt B. **Roggen** billiger verkauft, loco schwere Qualität pr. 86½ ℔. 71 Rt bez., 82 ℔. pr. Januar 68 Rt G., pr. Frühjahr 69 Rt bez., B. u. G. **Gerste** pr. Frühjahr 53 Rt für 74 — 75 ℔. B. **Hafer** pr. Frühjahr 52 ℔. 37½ Rt B. **Erbsen** ohne Umsatz. **Weizenmehl** und **Roggenmehl** geschäftslos. **Raps** und **Rübsen** ohne Geschäft. **Winterrübsen** zuletzt mit 80 Rt bez. **Winterraps** —. **Rappkuchen** —. **Leinkuchen** —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 95, Roggen 66 a 71, Gerste 49 a 53, Hafer 33 a 36, Erbsen 70 a 74. **Rüböl** ruhiger, loco 12½ Rt B., pr. Januar 12½ Rt B., pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März 12⅛ Rt bez., 12 5/12 Rt B., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12½ Rt bez., 12½ Rt B., pr. Mai —, pr. Mai — Juni 12 5/12 Rt B., pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. **Leinöl** ohne Handel. **Leinsamen** ohne Handel. **Spiritus** unverändert, am Landmarkt ohne Faß 11⅞ a 11¾ % bez., loco mit Faß 11¾ % bez., pr. Januar 11⅞ % bez. u. G., pr. Januar — Februar 11⅞ % G., pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. März —, pr. Frühjahr 11½ % bez., pr. April — Mai —. **Zink** ohne Handel. **Kleesamen** ohne Geschäft. **Thymothee** ohne Handel.

Breslau, 21. Januar. Getreidemarkt bei mäßigen Zufuhren ganz unverändert. Gute Sorten Weizen gefragt, geringe Sorten vernachlässigt. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 103 Sgr, gelben 90 a 103 Sgr, Roggen 70 a 80 Sgr, auch 81 Sgr, Gerste 60 a 70 Sgr und Hafer 36 a 40 Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. **Rapps** —, **Sommerrübsen** —, **Winterrübsen** —, und **Leinsaaten** —. Von **Kleesaat** Zufuhren sehr mäßig und Kauflust sehr schwach, daher fast nichts umgesetzt. Man bezahlte weißes 14 a 20 Rt, rothes 14 a 17½ Rt nominell. In **Spiritus** wenig Handel, 14 Rt loco verkauft, aber nur 13¾ Rt G., pr. Januar 14 Rt, pr. Februar 14½ Rt B. **Rüböl** vernachlässigt, loco 13 Rt B. — **Zink** ohne Handel. In **Rübenzucker** kein Umsatz.

Magdeburg, 21. Januar. Weizen 84 a 88 Rt, Roggen — a — Rt, Gerste 54 a 56 Rt, Hafer 35 a 37 Rt, Weizen 70 a 88 Rt, Roggen 68 a 76 Rt, Gerste 53 a 58 Rt, Hafer 34 a 37 Rt nach Qual.

Kartoffel-Spiritus loco 44¾ Rt pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 21. Januar. **Weizen** ein Geringes fester. **Roggen** nicht schlechter. **Oel** flau, loco 25, pr. Mai 24¾, pr. October 23½. **Kaffee** 5½ zu haben, wenig Kauflust. — **Zink** stille.

Wien, 21. Januar. Weizen bei einem Umsatz von circa 25000 Mtz. um 5 a 6 Gr. höher, und wurden einige 1000 M. für Bairische Rechnung gekauft; auch Brotfrüchte höher.

Eisenbahn-Anzeiger.

Aachen-Mastrichter.

Decbr.-Einnahme	4005	Personen	1292	Rt
	94258	Ctr. Güter	2481	Rt
	40867	Ctr. Kohlen	6009	Rt
		Zusammen	9782	Rt

Magdeburg-Wittenberge.

December-Einnahme	22480	Rt
Decbr. 1852	16210	Rt
Decbr. 1853 mehr	6270	Rt

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. Januar Abds. 9 U.	28 Zoll 7 Linien	+ 3 Gr.
Am 22. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll 7 2/10 Linien	+ 1 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 7 1/10 Linien	+ ½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 7 Linien	+ ½ Gr.
Am 23. Januar Morg. 7 U.	28 Zoll 6 2/10 Linien	— 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 5 1/10 Linien	+ 2 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.